

174. Jahrgang Nr. 270 Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 17. November 1934 Einzelpreis 10 Pf.

## Südslawien geht zum Völlerbund König Alexanders Ermordung in Genf / Neue internationale Spannungen?

Der hiesige Vertreter Südslawiens beim Völlerbund, Politisch, und der Pariser südslawische Gesandte haben den französischen Außenminister davon in Kenntnis gesetzt, daß Südslawien beim Völlerbund eine Unterdrückung für die Serbische Krone beantragt werde. In gut unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß auch die ungarische Regierung einen Schritt beim Völlerbund beabsichtigt, um die Anerkennung des Völlerbundes auf die Zulassung zu lenken, daß die südslawische Regierung durch die Ermordung der in den abgetrennten Gebieten lebenden Ungarn sowohl die Bestimmungen des Vertrages von Trianon als auch die überkommenen Minderheitsbestimmungen verletze habe. Man hält es jedenfalls für sicher, daß die südslawische Regierung den Völlerbund aufruft, die ungarische Regierung unzulässig einen Schritt beim Völlerbund unternehmen wird.

### Schwere englische Beforgnisse

Nachdem bisher die am 21. November beginnende Ratstagung in Genf für die Völkerbundpresse ausschließlich im Zeichen der Sanktionsfrage stehen hat, wird jetzt dem gelegentlich die Sondertragung beabsichtigten Schritt Südslawiens eine gleichzeitige Bedeutung beigegeben. Dies beruht nicht auf einer Unterdrückung des Erntes der Sanktionsfrage, sondern darauf, daß man begehrt, die Sanktionen der Sanktionen Regierung könnte noch in diesem Monat eine neue internationale Krise hervorgerufen. Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" schreibt, der Wunsch Südslawiens habe in mehr als einer europäischen Hauptstadt erste Sorge verursacht.

Nach der französischen Presse hat es den Anschein, daß sich Frankreich voll und ganz hinter Südslawien stellt, nachdem Belgrad beschloß, hat in Genf durch den Völlerbund die Hintergründe des Anschlages auf König Alexander ermitteln zu lassen.

### Caval reist Montag nach Genf

Wird Mandin in Rom Besuch machen?  
Der "Petit Parisien" glaubt, daß Außenminister Caval bereits am Montag nachmittag nach Genf reisen werde, um nach der Beginn der Sanktionsverhandlungen im Völlerbundrat an den Beratungen über den Chaco-Grenzfall teilzunehmen. Die am Dienstag aufgenommen werden. Caval's Erklärung über die Sanktionsfrage Frankreichs hätten die einmütige Billigung des Präsidenten der Republik, seiner Kabinettskollegen sowie der Kammer und des Senats gefunden.

Der französische Außenminister hatte gestern eine Reihe von Unterredungen, die von allgemeinem politischen Interesse sind. Er empfing den französischen Vorkämpfer in Rom, de Chambrun, der gestern wieder nach Mailand abgereist ist, um die Verhandlungen an Ort und Stelle weiterzuführen. In der fünftägigen einer Romreise des Ministerpräsidenten Land in durch ein Pariser Moränenfeld wird von ausländischer Seite erklärt, daß noch feinerer Schritte in dieser Angelegenheit nicht seien.

### Kontrolle der Waffenherstellung

Wie der neue englische Plan aussieht.  
Genas erklärt aus London, daß der englische Vorschlag zur Kontrolle der Waffenherstellung, der in der nächsten Woche von Genf in Genf einreist, werden soll, eine viel größere Zusammenarbeit als die erste, von der englischen Regierung beabsichtigte Maßnahme. Der englische Vorschlag solle in einzelnen vor die allgemeine verbindliche Einführung des Genehmigungsprozesses für alle Waffenfabriken die allgemeine verbindliche Einführung des Genehmigungsprozesses

für die Ausfuhr von Waffen, die Verpflichtung für alle Länder, Verträge über ihre Waffen- und Munitionsherstellung zu veröffentlichen.

Dieser Punkt entspreche im wesentlichen dem von Corbell Dill angekündigten amerikanischen Vorschlag, so daß man mit einer gemeinsamen amerikanisch-englischen Front in Genf in dieser Frage rechnen könne.

### Adolf Hitler an Horthy

Zum 15. Jahrestag der Befreiung Ungarns von der kommunistischen Herrschaft.

Der Führer und Reichskanzler hat an Ungarns Reichserzherzog Horthy zum

15. Jahrestag der Befreiung Ungarns von der kommunistischen Herrschaft ein Glückwunschtelegramm geschickt. Die 15-jährige Wiederkehr des Tages, an dem Admiral Horthy an der Spitze der nationalen ungarischen Armeen in Budapest einzog und die kommunistische Herrschaft zerstörte, wurde gefeiert in ganz Ungarn feierlich begangen. Reichserzherzog Horthy lag in einem Antworttelegramm: „Zurückblickend auf die 15-jährige erfolgreiche Strafkampfung der durch das Schicksal so schwer geprüften ungarischen Nation, gereicht es mir zur befriedigten Freude und Begegnung, an diesem Tage eine so warmen Beweis ihrer und der deutschen Nation Freundschaft erhalten zu haben.“

## Herr Knog will Rache üben

### Strafanträge u. a. gegen Birro und Köhling / Regierungskommission befreit

Die Regierungskommission hat den saar-deutschen Zeitungen eine Auflage nach der anderen zugesandt, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift der Deutschen Front Stellung nimmt. Es wird darin glatte Bestätigung, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagene Material der Deutschen Front unter Verstoß des Unschuldigkeitsgesetzes und unter Verletzung der ihnen anvertrauten Vertrauensverhältnisse, insbesondere Pressevertreter, unzulässig gemacht hätten. All die Behauptungen, die sich auf die Beamten Seiburger, Nibel, Lehner und Vortelle beziehen, seien falsch.

Zuletzt hat die Regierungskommission gegen eine frühere Denkschrift der Deutschen Front des Innen, Maria Grafenhaus, Strafanträge wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erstattet. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tageszeitungen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem Obersten Abtunungsgericht Strafantrag wegen Verleumdung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Die Unterzeichner waren Birro, Köhling, Kiefer, Lehner und Schmelzer.

Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den tatsächlichen Sachverhalt zu klären, wird noch zurückzukommen sein. Neue Beweise dafür, daß auf Seiten der Statusquartier tatsächlich illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort beibringen. Richtig ist eine Verleumdung von Funktionären des berichtigten Ministerpräsidenten von Saarlouis und Umgebung festgefunden, die die dunklen Machenschaften dieser Elemente wieder grell beleuchtet. Den kommunistischen Mördern wurde für die letzten Wochen des Abtunungs

stempel als Richtlinie an die Hand gegeben, daß, „um einen Vorstoß der Deutschen Front abzuwehren“ (1) Barrikaden errichten, die Straßen angriffen, Dadrinnen und Fensterbänke mit Steinen und gefüllten Eimern verbleien werden müssen u. a. m. Nach diesen neuen Beweisen für den Terror der „Einheitsfront“ wird sich zeigen müssen, ob die Regierungskommission endlich gewillt ist, von ihrer voreingenommenen Haltung abzurufen.

### Befreiung für Saaratholiken

Die Bischöfe von Trier und Speyer haben eine kirchliche Erklärung abgegeben, wonach alle Geistlichen der beiden Diözesen angewiesen werden, sich im Falle des Reichsnotstandes jedes öffentlichen Auftretens in politischen Versammlungen im Saargebiet zu enthalten. Auch auf der Kanzel und in der Vereinstätigkeit ist die gleiche Zurückhaltung geboten. — In einer Erklärung rüht das Missionsamt St. Michael als dem Angehörigen der berichtigten Vater Deerr aus, von der politischen Tätigkeit dieses Mannes wie von ihm selbst ab und legt u. a. dar, daß der Missionsgesellschaft verlassen und nicht mehr dem Gebot seines bisherigen Oberen untersteht.

Die Abtunungscommission machte jetzt genauere Angaben über die Zahl der bei ihr eingelaufenen Eingriffe gegen die vorläufige Liste der Abtunungsberechtigten. Die Gesamtzahl der Eingriffe belaufe sich auf 107 145. Davon sind etwa die Hälfte als berechtigt anerkannt worden. Demersum mehr ist, daß von den 46 000 Anträgen auf Streichung nur 15 Prozent aufbewahrt wurden. Bei den restlichen 85 Prozent handelte es sich um die stammförmigen Substanzverluste der Abtunungsberechtigten in den Reichen der Separatisten.

### Internationale Zinszahlungen von Bulgarien eingestellt

Der bulgarische Ministerpräsident hat Pressevertretern bekanntgegeben, daß sich die bulgarische Regierung mit einer Denkschrift an die ausländischen Besitzer bulgarischer Wertpapiere und an den Völlerbund gewandt habe, um darzutun, daß Bulgarien nicht in der Lage sei, Zinszahlungen ins Ausland zu dem vereinbarten Zinssatz zu leisten. Die Regierung schlägt Verhandlungen vor.

### Thronrede des Königs gegen Beitritt ins Hottenaufstrühen.

In seiner Thronrede zur Verlesung des englischen Parlamentes wies der König auf die unermesslichen Anstrengungen der englischen Regierung hin, die freundschaftlichen Beziehungen unter den Nationen zu fördern.

### Der König schloß mit dem Wunsch, daß die Hottenaufstrühen günstig enden möge, so daß man der Welt einen Beitritt ins Hottenaufstrühen ersparen könne.

### Litauischer Schwarzfender

Der Empfang des Reichsfinders K. B. B. berg wird seit längerer Zeit durch einen offenbar in Memel stationierten litauischen Schwarzfender systematisch gestört. Die Angelegenheit scheint sich zu einem internationalen Handelsbandel zu entwickeln, da vor allem auch westliche Staaten durch den Störfender in Mitleidenschaft gezogen werden.

Gelderer A. D. von Hoedten + Am 14. d. M. ist in Berlin der Gelände A. D. Freiherr Lucius von Soeben im Alter von 65 Jahren verstorben.

### 3. B. der Fall Köppen...

Dr. O. Der Hausbesitzer und Reichsadvokat Köppen hatte seit längerem zu einem Mieter, der mit Frau und Kindern in sehr bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen in seinem Hause wohnte, getriebene Beziehungen. Mit der Wirklichkeit der Mietszahlung häuerte es. Und auch sonst war die Hausgenossenschaft nicht in Ordnung. So forderte denn Köppen den Mieter schließlich auf, sich nach einer anderen Wohnung umzusehen. Er kündigte und benutzte dann jene Mittel, die ihm rechtlich zur Verfügung zu stellen seien, um die Wohnung, deren Mietszahlung durch und erzwang am Ende bei Gericht die Zwangsversteigerung, d. h. die Ermittlung des Mieters, obwohl dieser nur mit einer geringfügigen Mieteinnahme im Mietsland war.

Der Mieter wollte sich infolgedessen an die Reichsadvokatur, die einen Vertreter entsandte, der die Partei des Mieters ergriß. Der Hausbesitzer berief sich demgegenüber auf den Gerichtsbescheid und bestand auf der Räumung. Der Vertreter der Reichsadvokatur war nicht das juristische, wohl aber das moralische Recht des Hausbesitzers zur Durchführung der Zwangsversteigerung. Es kam zu Auseinandersetzungen. Zwei Rechtsvorstellungen prallten hart aufeinander. Dabei ließ sich der Hauswirt wohl auch noch zu heftigen Äußerungen hinreißen. Die Sache endete damit, daß Köppen schließlich angetragen, von seinem Beruf suspendiert und schließlich in Schutzhaft genommen wurde.

Zwei Rechtsvorstellungen fochten einen Zweikampf aus. Auf der einen Seite der Hauswirt, der sich auf das juristische Recht eines stillen Gerichtsbescheides berief und damit unter allen Umständen zu beharren gewillt war, auf der anderen Seite Anwalt der Partei, des Berufsstandes und des Staates, die den Gerichtsbescheid in seiner moralischen Wirkung bestritten, und wie die Entscheidung aus jenseitigen, die Rechtsmittel nicht zu entscheiden. Der Hausbesitzer Köppen wird auf dem Standpunkt stehen, es handele sich bei dem Vorgehen gegen ihn um einen unzulässigen Fall der Rechtsindefinitheit. Diejenigen Stellen, die dann gegen Köppen eintraten, schienen ihm ein „höheres Recht“ in Anspruch, das das nationalsozialistische Recht der Gemeinschaft nennt. Und so steht der Weirichter vor einer Reihe von Fragen, die von jedem Volksgenossen eines Landes einmal schmerzliche Antwort verlangen. Was die Kräfte von größter theoretischer wie auch praktischer Bedeutung sind, wird niemand leugnen können. Es geht um wichtige Grundzüge der Rechtsordnung und der Rechtschaffenheit.

Rechtsminister Hermann Göring hat nun in einer vielbeachteten Rede über die Rechtschaffenheit im nationalsozialistischen Staat auch den Fall Köppen getreift und hat dabei in umfassender Form die Befreiung und Notwendigkeiten der deutschen Rechtsentwicklung und der unbedingten Rechtschaffenheit unterstrichen. Er hat den Zustand revolutionärer Lebensverhältnisse — jede Revolution bedeutet Bruch mit liberalen Rechtsvorstellungen und Grundlegung eines neuen Rechtes — als abschließend erklärt und sich im einflussreichen Worten für die Einholung einer vollständigen und klaren Rechtschaffenheit ausgesprochen. In der Tat ist für jedes verdorrte Staatswesen das Recht allererste Voraussetzung für einen modernen, vollen und kraftvoll erhaltenden Zustand.

Am Beginn der evolutionären Epoche, die von Führer gewollt wird, muß also die Zubereitung des neuen Rechtes stehen. Eine Konsolidierung dieses neuen Rechtes in allen feinen Einzelheiten ist aber selbst bei anerkanntester Bemühung aller in Frage kommenden Gesetzgebungsstellen nicht von heute auf morgen möglich. Ergeben soll aber, der Ministerpräsident unterrichtet das ausdrücklich, die Rechtschaffenheit auch heute schon unter allen Umständen nach den bestehenden Gegebenheiten und Möglichkeiten durchzuführen werden, damit keine Einzelfälle einer unvollständigen Rechtschaffenheit kurzfristig verurteilt wird. Eine hohe Verantwortung ruht deshalb auf dem Richter, der ohne rechts und links zu schauen, ohne persönliche Meinungen und Wünsche, ohne Rücksicht auf Stand, Stellung, in sonne an vielfach auf sich zu beschließende Tendenzen des Rechtsbrechers, sein Urteil zu fällen hat. Stimmte das Urteil mit dem neuen Recht einverstanden nicht vollständig überein, so bleibt dem Richter nichts anderes übrig, als den Verantwortlichen der Schwandensheit der zuständigen Stellen zu empfehlen. Diesen Angaben entspricht aber gleichsam im Urteil vorweg



Die Mienflucht

Das ist jene wunderbare Stunde, die Hermann Böns so geliebt hat, die Stunde zwischen Nacht und Tag. Wenn am Ende die Erde aus dem Mienflucht hervor...

Der Stähler ist dieser Stunde so fern. Das hallende Freizeilicht bis in die Nacht hinein. Aber da draußen, wo man noch in und mit der Natur lebt, ist alles Tagewerk...

Wer von uns Stadtmenschen kennt sie recht, die Stunde um die Mienflucht?

Ein lecher Glanz von Abendrot. Das selte überm Berg verlost. Schon löst sich die Fäden die Sonntagspredigt. Dann verflucht und dort das Licht...

Nur draußen, wo die Dämonen stehn, Zwei breite Flügel schattend wehn In geisterlichem Fluge. Und daus auf Haus in Schlaf verint, Gedämpft nur noch von ferne klingt Die Fiedel aus dem Krüge.

Ein Stern steht hoch im dunklen Blau, Die Wiesen näht der erle Tau, Vom Kirchturm schlägt die Stunde. Der Mondenschein ist aufgehaut. Ein Schritt geht langsam durch die Nacht, Der Wächter macht die Runde.

Sein Schritt verhallend leiser wird, Im Stall noch eine Kette kitzelt, Im Garten sitzt die Grille. Noch einmal rächt es im Stroh, Ein Hund bellt ferne irgendwo, Dann wird es ringsum stille.

Stb.

Der abgebissene Daumen

Wolf-Prozess in zweiter Instanz. Emil Wolf aus Merseburg wurde, wie wir feinerzeit berichteten, wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nach einem Wirtshausstreit eine handgreifliche Auseinandersetzung mit mehreren jungen Leuten...

Vor diesem Gericht wurde dann auch dem Antrag der Staatsanwaltschaft stattgegeben und das erste Urteil aufgehoben. Ebenso hatte Wolf mit seiner Berufung Erfolg, denn auch sein Einmurr, die Strafe wäre zu hoch, wurde beachtet. Während der neue Strafaufrag der Staatsanwaltschaft ein Jahr und zehn Monate Gefängnis forderte, kam die Strafammer nur zu einem Urteil von einem Jahr und einer Woche Gefängnis. Entgegen der Annahme des Schöffengerichts hielt es die Strafammer nicht für erwiesen, daß Wolf die Hand seines Gegners an sich herangezogen habe, um in den Daumen zu beißen. Viel eher sei anzunehmen, daß bei der Abwehr der Angriffe des Wolf der Verletzte selber mit dem Daumen in dessen Wund geraten sei.

Der Aufmarsch unserer SA

Besichtigung durch Gruppenführer Kob und Garleiter Jordan

Wie wir schon mehrfach meldeben, findet morgen am 18. November, nachmittags, ein großer SA-Aufmarsch in Merseburg statt. Und zwar werden die SA-Einheiten in offenem Viereck auf den Wiesen am Neumarkt mit der Front zum Kaiserwäldchen aufmarschieren. Um die Drillstärke näher zu bezeichnen, fügt wir noch hinzu, daß der Aufmarschplatz zwischen der Regel Wolk, den Amtshäusern und dem Kaiserwäldchen liegt.

Um 13.45 Uhr ist mit dem Eintreffen des Gruppenführers Kob und des Garleiters Staatsrat Jordan zu rechnen, die nach einer Besichtigung des Pionierbundes etwa um 14 Uhr die Werbung der SA-Führer entgegennehmen und die Front abschieben werden.

Um 14.20 Uhr wird der Gruppenführer eine Aunpruch an die SA-Männer halten. Um 14.30 Uhr spricht dann der Garleiter. Es folgt die Vorführung von Ordnungssübungen.

Um 15.10 Uhr erfolgt der Aufmarsch in nachziehender Reihenfolge: Nach der Musik marschieren an der Spitze Brigadeführer Deinz ihm folgt sein Stab. Dann marschieren die Standarden 1 198 und 153. Es folgt der Sturmabteilung 138, dann der Marineklub.

Goethe als Gast der „Alten Post“

Das Merseburger Bier bekam ihm nicht gut — Aus der guten alten Zeit

Das „Merseburger Tageblatt“ vom 8. November 1934 bringt in dem Artikel „Als noch Goethe durch Merseburg fuhr“ allerlei Interessantes zur Freude seiner Leser und hat gewiss eine Fülle von Erinnerungen aus alter Zeit geweckt. Es sei mir ein Nachwort gestattet:

Das Merseburger Postlokal bestand sich von alten Zeiten her in dem Grundstück Breitestraße 12, was heute noch durch den Namen der dortigen Wohnstätte „Zur alten Post“ kenntlich ist. Das außerordentlich weithin sich erstreckende Geschäftsmagde es für dem früher so großen Postwagen- und Pferdebedarf besonders geeignet. Zu den Gästen der „Alten Post“ gehörte auch unser Volksgang von Goethe, wenn er auf seiner Reise von Weimar nach Naumburg durch Merseburg kam.

Das berühmte noch heute im Studentenkreis gefeierte Merseburger Bier, das Goethe getrunken hat, ist ihm freilich nicht gut bekommen. Das malum hypochondriacum trat in Erscheinung. Es war eine Mischtrankheit der Jungmannzeit. Auch der bekannte östliche Missionar Bartholomäus Ziegenbalg, ein Schüler von Wailenvater August Hermann Franke in Halle, war vom malum hypochondriacum befallen und suchte in Merseburg Heilung. Hierbei half ihm seine junge Braut, die Merseburgerin Maria Zoritscha Salzwann, mit der er am 26. November 1716 den Ehebund schloß.

1834 wurde das Postamt aus der „Alten Post“ in das jetzige Herrfurthische Grundstück Breitestraße 12, verlegt, wo noch mancher von uns Merseburgern Briefe und Pakete abgegeben hat. Dort blieb es, bis um 1872 das jetzt leuchtende Reichspostgebäude an der Hallischen Straße errand. Sein Schöpfer ist der Postminister Stephan, daher auch „Stephan-Palais“ genannt. Stephan hatte nahe Beziehungen zu Merseburg durch seine Jagdfreundschaft mit Deonomister Kraab in Kanna. Stephan war auch Domherr von Merseburg.

Am längsten hat der Postfußverkehr bestanden von Merseburg nach Mücheln und Lauchstädt, bis auch dorthin aus dem Dampfproß führte. Bis zum Bau der Eisenbahn nach Zeitz, die aber nicht gleich bis nach Zeitz führte, gab es eine Brief- und Paketstraße nach Zeitz, die auch ein paar Postkutschere mitnehmen konnte.

und der Sturmabteilung 138. Den Aufmarsch nach dem Ständehaus vor sich gehen und zwar etwa gegen 16 Uhr.

Ein Pontonbrücke über die Saale

Wer hinüber will, muß Brückenpöhl zahlen.

Anfänger der Besichtigung der SA durch den Gruppenführer Mitte am morgigen Sonntag rechnet man mit einem so starken Verkehr auf der Pontonbrücke, daß die Brigade 138 den Sturm 13/19 beauftragt hat, zur Entlastung der Straßenbrücke von der Hinfahrt zum Ziel aus eine Pontonbrücke zu bauen, die während der Hauptverkehrszeit die Formationen von 14.30 bis 16.15 Uhr für das Postkolum freigegeben ist. Um die Unkosten des Baus herabzumindern, muß allerdings nach altem alten baulichen Brauch ein Brückenpöhl von 5 Pfennig für jeden Benutzer erhoben werden. Dafür bietet sich Gelegenheit, einen wunderhübschen Blick auf das Merseburger Schloß zu genießen und die alte historische Mühleninsel zu besichtigen.

Merseburger Filmklub

„Weg zur guten Ehe“, Sammelkassette

Der Film, der ab gestern in den Kammerlichtspielen läuft, wird den Stad in Gesundheit und Glück in einer guten Ehe weisen, da doch glückliche und kinderreiche Ehen der Schatz und Stolz eines jeden Volkes sind. Wer für sie wirbt, wird für das Vaterland. Der Weg zu einer guten Ehe ist hier mit drei Worten gemeint: Verständnis, Zärtlichkeit und das Glück der Mutterliebe. Ein sehr gutes Schauspielerelement erhöht den Wert des Filmes. Alfred Hibel und Olga Tschadowa, ferner Theodor Loos und Silde Hildebrand bilden zwei Ehepaare die nach anfänglichen Mißverständnissen nach Beratung mit einem Arzt dann eine mutiger gütliche Ehe führen können. Nicht zu vergessen Dito Wallburg als Hebamme eines Landabstufers, der seine Gattin wieder ganz vorzüglich macht. Der Filmklub plant einen schönen Konsum aus dem Schwarzwaldb.

„Schloß Guberns“, So-Bä-Leana.

Dieser ausgezeichnete Dialog- und Landschaftsfilm ist nach einem der besten Romane Ludwig Gahofers gebredt worden und weist eine Spielhandlung auf, die von Anfang bis Ende festst. Als Kulisse die herrliche Bergwelt der bayerischen Alpen. Wir erleben das Schicksal der glücklichen Familie von Gage. Eine gute Leistung ist der alte Gage Friedrich Ullmer, der einen rauhen Jäger und Naturmenschen stellt, der für die Interessen seiner Familie nichts abgibt und nur seiner Jagdleidenschaft lebt, um derentwillen er schließlich das Angedicht beim Ausbrechen eines Adrenepines einbüßt. Danke Knote ist ein reizendes „Gefühls“ die junge Tochter des Grafen, die ihren bayerischen Vater trotz allem lieb und schließlich ihren Vater, gepielt von Hans Schind, heiraten darf. In weiteren Rollen sind vertreten Paul Richter, Arthur Schröder, A. von Schleierow, Margarete Parbs, Gertraud Wolf.

Im Weisprogramm ist der Film „Mit dem Kreuzer Königsberg auf Fahrt“ hervorzuheben. Wir werden mit dem Leben und Treiben an Bord bekannt gemacht vom Mastenraum bis zur Romandobrücke.

Kurszettel der Hanskraam

Merseburger Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt brachte heute schon Angebote in Lammgarn und Kransen für das bevorstehende Feiertags. Kränge gab es in der Preisliste von 1 bis 250 Mark. Es folgten:

- Landbutter 75; Molkebutter 75-80; Mandel 12; Käse 7-12; Mats 18-20; Neschel 10-20; Rapsinschen 1/2 Pfd. 10; Zitronen 5 Pfennig; Zwiebeln 10 Pfund 65; Braunkohl 10; Tomaten 15; Rotkraut 10 Pfennig; Weißkraut 8; Birnling 10; Salat 5-8; Kochbirnen 10; Kohlrabi 2 Stk. 10; Möhren 2 Stk. 15; Perlampeln 60; Weintrauben 30-60; Kartoffeln 5-10; Rettiche 5-10; saure Gurken 2 Stk. 10; Birnen 15-25; Blumenkohl 30; Rosenkohl 35; Stabwurz 40-50; Hafensuppe 55; Nudeln 5; Mangold 2 Pfund 15; Spinat 5; Sellerie 10-15; rote Rüben 15; Sauerkraut 10; Lauben 50; Enten 60; Gans 75 bis 80; Gans 60; Gans 100; Hähnchen 90; Gänse 100; Schellfisch 45; Kabeljau 40; Seezahn 45; Rotbarsch 35; Seelachs 40; Fisch 45 bis 60; grüne Serringe 2 Pfund 45; Scholle 60; Heringe 50; Schweinsfleisch 70; Seesunge 60.

Wie wird das Wetter?

Weißt schwache östliche Winde, vorwiegend trübe, aber troden, Temperaturen im ganzen wenig verändert, fast dunkel, frühmorgens neblig.

Essentielle Stenormung.

Das Finanzamt macht im Anzeigenteil eine öffentliche Steuerermahnung bekannt, auf die wir unsere Leser hinweisen.

Das Oberzeugum floß aus

Alle Klassen des Merseburger Oberzeugums haben heute morgen einen Ausflug nach Bad Lauchstädt unternommen, um hier bei froher Geselligkeit einige Stunden im Kurpark zu verbringen. Der Aufmarsch der Klassen erfolgte früh gegen 8 Uhr in der Hallischen Straße. Dieser gemeinliche Ausflug hat eine kleine Entscheidung für das in diesem Jahre ausgefallene Sommerfest sein.

Regatta Salz advertisement. Large cursive logo 'Regatta Salz'. Text: 'ist zweifellos »sehr mild«, schmeckt aber nicht. Auch Zigaretten kann man ohne Würz-Tabake herstellen, aber dann ist es keine Qualität. REGATTA ist so mild und zart, wie es viele Raucher wünschen und so selten finden. Dabei ist REGATTA aber nicht fad, sondern wundervoll blumig und aromatisch, also ein verfeinerter, milder Typ. 6 Stück- und 12 Stück-(Gesellschafts-)Packungen mit echten Plauener Spitzen.'



# Wer nicht kämpfen will, mag gehen!

## Pg. Czarnowsky sprach auf der Winterhilfskundgebung im „Kaffee“

Die Kundgebung, die für gestern abend im „Kaffee“ angelegt war, hatte leider nicht den Besuch aufzuweisen, den man hätte erwarten dürfen. Nur etwa 200 Personen waren anwesend. Abstrakt Pg. Czarnowsky, Halle, der Redner dieses Abends, führte etwa folgendes aus:

Als nach den Jahren schwerster Kämpfe die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, da mochten wohl manche glauben, daß nun auch die neue Regierung es damit genug sein lasse, einfach an die Stelle der früheren Minister neue zu setzen und neue Gesetze zu geben; die Leute, die das glaubten, hatten wohl noch nicht begriffen, um was es den Nationalsozialisten ging. So kamen viele zu uns. Die verschiedensten Gründe bewegten sie, nur auch in die Partei einzutreten, gleich als ob es zum guten Ton gehörte, der Partei anzugehören. Die jetzt die Macht im Staate hat. Daß der Nationalsozialist ist, auch Pflichten hat, daran dachten sie nicht.

Als wir, so fuhr der Redner fort, die Macht übernahmen, da wollten wir alle Kräfte zum gemeinsamen Kampf einsehen. Wir wollten sehr wohl, daß Gesetze, auch von Nationalsozialisten geschaffen, gar nichts nützen können, wenn nicht die Menschen danach sind. Wir wissen wohl, daß sich die hinter uns liegenden drei Jahrhunderte des Liberalismus erst jetzt auswirken.

Denn aber, die nur zur Partei gekommen sind, um auch dabei zu sein, und um dann wieder in ihr gemäßigtes Epischebene zurückkehren zu können glauben, können wir nur das eine zureufen: Wir brauchen diese Leute nicht!

Viele fragen: Warum gibt es heute überhaupt noch eine Partei? Aber dann, wenn man antwortet: Der Führer weiß, warum er die Partei erhält. Er braucht sie einmal als Werbemittel der Maßnahmen der Regierung; zum anderen aber — und das ist ihre höchste Bestimmung — muß er die Partei haben, damit die, die das braune Ehrenkleid tragen, den anderen immer wieder vorleben und vorbandeln, was wir sind und werden wollen.

Wenn jetzt am kommenden Sonntag wieder einmal der Tag des Eintopfergerichts ist, so muß man zunächst einmal darüber im klaren sein, daß die Idee dazu nicht zuerst in merkwürdigen Erwägungen begründet ist, sondern der Führer hat eine ganz bestimmte Absicht dabei: er will auf diese Weise den Menschen, der noch in der glücklichen Lage ist, alles zu haben, wieder zum Welke hin führen; er will ihm damit sagen: Sieh, du hast alles, was du zu deinem Leben, wie du es gewohnt bist, brauchst, aber hast du schon einmal daran gedacht, wie schwer es ist, sich vornehmend geringen Mitteln ein Mittagessen herzustellen!

So mag ein jeder beweisen, daß er wirklich als Nationalsozialist zu handeln vermag. Viele fragen aber: Soll ich jeder, der heute zur Partei gehört, helfen. Habe ich ein Recht und habe ich die Kraft dieser Partei anzugehören? Denn die Partei ist eine Kampfbewegung, und sie muß heute ebenso wie früher brutal in ihrer Kampfauffassung sein, denn ist sie das nicht, dann wird sie zugrunde gehen. Wer aber nicht den Willen und die Kraft in sich spürt, in diesem Kampfe mitzukämpfen, der muß sein braunes Hemd ausziehen! Denn es geht darum, daß den ersten in unserer Bewegung nicht der Mut genommen werde. Gleich dem Helden, der einen kranken Krieger durch künstliche Erregung von Fieberzuständen zu heilen vermag, so gilt es auch in der Partei die Kranken und unbrauchbaren Elemente auszumergen.

Wir müssen einen neuen Menschen schaffen. Einen Menschen, der nicht zuerst danach fragt: „Was kriegt ich?“, sondern der vor allem anderen den Willen und das Bewußtsein der Gemeinshaft in sich trägt, der so allererst einmal fragt: Wie machen wir uns frei von fremden Mächten?

Aber es ist noch ein weiterer Weg bis zu jenem Menschentyp, doch auch dieses Ziel wird erreicht werden.

Dann nahm der Redner zu der Frage des Sammelns und des Eintopferfestes Stellung. Auch das Sammeln, so sagte er, sei heute nicht mehr das große gemeinsame Werk, das es doch sein sollte. Zur Selbstverständlichkeit muß es werden, daß jeder, der Zeit hat, sich dazu zur Verfügung stellt. Es geht nicht, daß nur immer die Kommune, die großenteils selber Empfänger anderer Hilfswerke sind! Dadurch wird das Vertrauen zerstört, und wenn wir das Vertrauen nicht schaffen, dann werden wir niemals Nationalsozialisten werden.

Denn nur der darf vom Nationalsozialismus reden, wer selber nationalsozialistisch handelt! Vorleben, vorbandeln, das ist der Sinn der Partei. Und welches ist ihr Ziel? Mit einem Worte gesagt: Deutschland! Wir glauben, so sagte der

Redner, daß Adolf Hitler eine Mission hat, nämlich die, daß er das Schicksal nicht, was schon vor 2000 Jahren deutsche Dichter befangen, das Deutsche Reich. Wir sind dabei, das große Werk zu vollenden. Und schon sammelt man sich überall da, wo Menschen wie wir wohnen und denken, zur großen, weißen Internationale.

Wir wollen der Welt zeigen, was Selbstlicher Geist ist, und wir wollen es vor allem im Bewußtsein der Verantwortung der uns folgenden Generation gegenüber tun, damit auch diese Generation von uns demutvoll so urteile, wie wir heute über die urteilen, die vor uns große deutsche Geschäfte gemacht haben.

Zu all den angälischen Naturen aber gewandt, die heute schon wieder mit bangen Gesichtern ob ihrer Redensarten und ähnlicher Bemerkungen herumliefen, rief Pg. Czarnowsky: „Liebe ein freier, von der ganzen Welt geachteter Mann

im Papierzeug, als ein Verbrecher an seinen Kindern im Smoking!“

So möge nun ein jeder hingehen und bemessen, daß er ein rechter Nationalsozialist und Deutscher ist. Und wenn dann einmal ein Sturm über Deutschland braut, dann wird es ein einziges Deutschland sein! Ein Deutschland, das allen Entsetzten siegreich frohen wird. Dann werden unsere Kinder dereinst sagen: Sie haben das Schicksal des deutschen Volkes durchgemacht. Pg. Czarnowsky schloß mit dem Wunsch, daß es Deutschland gelingen möge, der Welt durch friedliche Arbeit mit anderen Nationen den Frieden wiederzugeben.

Nichtdenkender Beifall bewies, wie sehr der Redner alle Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Nach dem Schlusswort des Vortragenden v. Haas, der die Kundgebung auch eröffnet hatte, wurde der Abend mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

# Klare Entscheidung!

## Matthäus 10, Vers 32—33

Vor uns liegt eine ernste Woche; Bistum steht in der Wirt; Lotentisch am Ende! Das fordert auf zu ernster Bestimmung; sind wir so, wie wir sein sollen? Hat der Bedanke an den Tod bei uns seinen Schwere verloren, weil wir dessen gewiß sind, daß er der Eingang ins Leben ist? An der Verantwortung jeder beiden christlichen Bekenntnisse haben wir den Maßstab dafür, wie es uns mit unserem Christentum steht. Nur seine Halbfheit, keine Lautheit, keine Kompromisse! „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.“ Dafür haben wir heute wieder Verständnis. Jesus hat solche Halbfheit aus tiefer Seele geholt, er fordert von seinen Jüngern klare Entscheidung; entweder offenes, mutiges Bekenntnis für ihn — dann wird er sich auch nicht vom Gericht, wenn es sich um unser ewiges Geschick handelt, für uns offen einziehen — oder Verleugung seiner Person, seiner Lehre, seines Reiches, seiner Kirche — denn wird er auch ein der Steinmetzen daraus ziehen.

Was heißt denn Bekenntnis zu Jesus? Nichts anderes als ihm unbedingt gehorchen; ihm die Treue halten; alles mit ihm teilen: Glück und Anteilung, Frieden und Unruhe. Es ist ein großer Irrtum zu denken, daß Bekenntnis zu Jesus zu irdischen Erfolgen führt, wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt, Gebeterhöhung genau nach anderen Menschen anzuerkennen. Wenn der Mensch nicht über seinen Meister, hat Jesus wenige Verle um ihrem Zeit. Gewiß, das scheint uns manchmal hart zu sein; auch für seine Jünger waren solche Erfahrungen hart. Sieh er nicht der „Friedesfürst“? Sollten die Engel nicht einst gelungen vom Frieden ins Eden, der mit ihm kommen sollte, und dann sagt er: Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert — den Kampf! Wohl gibt Jesus Frieden, in neuen Frieden allen seinen Bekenntnen, aber sehr selten äußeren Frieden, denn Bekenntnis zu Jesus wird immer auf Überhand stehen bei all denen, die da sagen: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrscht.“ Denn diese würde sterben nicht aus, damals luden sie Jesus zu vernichten und heute sind sie wieder da mit demselben Bekenntnis.

Klare Entscheidung — offenes Bekenntnis fordert Jesus von uns. Viele sagen: Ich möchte wohl, aber ich kann es nicht. Es gibt so manches in der christlichen Lehre, was ich nicht verstehe, was mir Schwierigkeiten macht — auch haben mich die meisten Christen, mit denen ich zusammenkam, bitter enttäuscht. Was sein. Aber ist das nicht — ehrlich! ganz ehrlich! — nur ein Vorwand eine flüchtige, bequeme Selbstentbindung? Weil wir nicht den Willen, den Mut haben, uns Jesus ganz hinzugeben und Ernst zu machen mit dem Christentum? Jesus fordert von die in erster Linie so gar nicht den Tadeln, keine Verteilung seiner Person und seiner Lehre, sondern dein Sinn und dein Bekenntnis.

Warum kennst du nicht, was das dir die heilige Schrift innewaldt geoben hat, was dir die Gottesdienste gemessen sind, welcher Trost welche Kraft dir durch sie zuteil geworden ist? Wieviel würden wieder leichter den Weg zu Christus finden, würden ihm nachfolgen, wenn sie andere läßen und von anderen hörten, die sich freudig zu ihm bekennen! Und wieviel Gelegenheiten gibt uns Gott, so zu ihm zu bekennen. Er hat dir keinen Verzug gegeben. Wenn, das heißt die Arbeit, die Ziel ist, der du von Gott berufst bist. Darin sollst du dich zu ihm bekennen. Oder hast du unter deinen Arbeitstamaren keine Gelegenheiten, Christus zu be-

kenntnis? Früher könnten so viele darüber, daß die Kollegen ihren ihr Leben und ihr Christentum so schwer machten. Heute, im Dritten Reich, soll ja nach dem Wort des Führers das positive Christentum die Grundlage bilden. Nun tritt dafür ein, nun bekenn dich dazu! Ihr Eltern habt Kinder, für die ihr verantwortlich seid; Gott wird euch auch nach ihrer Seele fragen: Was habt ihr getan, um ihnen Christus nahe zu bringen? Und die Kranken? Da wird diejenige oder jener das Sterben so schwer — und doch greift schon der Tod mit beiden Händen nach ihm — willst du ihnen nicht den christlichen Liebesdienst erweisen und ihnen von dem Leben, der Sieger ist über Grab und Tod? Gelegenheiten zum Bekennen gibt dir Gott in jeder Stunde. Wie ist es nicht! Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugert vor den Menschen, den will ich auch verläugern vor meinem himmlischen Vater. Wer das nicht, Freitag und Sonntag stehen vor der Tür!

R i e m.

# In Zukunft mit 160 Kilometer

## höhere Geschwindigkeiten für Schnellzüge.

Nach in diesem Jahre werden die Schnellzüge auf der Strecke Berlin — Magdeburg — Halle — Leipzig mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer fahren. Im nächsten Jahre werden auch die Strecken Leipzig — Braunschweig — Magdeburg — Bitterberge — Magdeburg — Halle — Leipzig für diese erhöhte Geschwindigkeit eingerichtet werden. Diese Verbesserung im mitteldeutschen Schnellzugverkehr bedingt natürlich, daß der Ausbau, soweit er der vermehrten Inanspruchnahme nicht mehr gewachsen ist, verbessert wird. Für derartige Strecken werden außerdem nur noch Schienen in einer Länge von 30 Metern verwendet werden. Ebenso wird der Abstand zwischen den Schienen und Hauptaxeln der Strecken von 700 auf 1000 Meter vergrößert. In den nächsten Jahren sollen auch im Bezirk der Magdeburger Reichsbahn Schnelltriebwagen in Betrieb genommen werden, die eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometer erreichen sollen.

# Einkommensteuervorauszahlungen

## der Landwirte am 10. Dezember 1934.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei Land- und Forstwirten die nächste Vorauszahlung wie bisher am 15. November oder, wie es das neue Einkommensteuergesetz vorschreibt, am 10. Dezember zu leisten ist. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß das neue Einkommensteuergesetz bereits in Kraft getreten ist, und daß Land- und Forstwirte daher ihre nächste Einkommensteuervorauszahlung nicht wie bisher am 15. November, sondern erst am 10. Dezember 1934 zu entrichten haben.

# Unter der goldenen Mütze

Die Goldene Hochzeit feiert heute in Förderlicher und geistiger Frische der Stellvertreter L. R. Hermann M a u m a n n mit seiner Gattin, Gutsbergstraße 25. Der Führer des Deutschen Reichsbundes „Ruhlfelder“, Oberst a. D. Reinhardt, übermittelte dem Jubelpaar seine Glück- und Segenswünsche. Zugleich ließ er als äußeres Zeichen seines Wohlwollens durch den Verein ehemaliger Kavalleristen ein geschmückt einladendes Hünenburgbild überreichen.

**Wer Opfer bringt und Eintopf ist, ist in der Tat ein Sozialist!**

# Zwicky Nähseile

das Thüringer Fabrikat! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Hausfrauen, Schneider und Schneiderinnen kaufen Zwicky Nähseide. unterstützt die einheimische Industrie.

# Wichtig für jedermann

## Steuervereinfachungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

### Prüfungsbefähigung und Miete

Die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer für die Steuerabläufe bis zum 31. Dezember 1935 ermäßigt sich um 10 Prozent derjenigen Ausgaben, die für Aufwendungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen aufgewendet worden sind. Voraussetzung ist, daß hierfür nur inländische Erzeugnisse verwendet worden sind. Die Steuerermäßigung wird bis zum 31. März 1936 befristet.

Die Steuerermäßigung wird Verminderungen, der die Aufwendungen und Ergänzungen auf keine Kosten vorzunehmen läßt. Das wird in der Regel der Eigentümer des Gebäudes sein. Die Steuerermäßigung steht aber auch Mietern und Pächtern zu, wenn sie solche Arbeiten auf eigene Kosten ausführen lassen und bei der Abgabe ihrer Steuererklärung die entfallenden Kosten von ihrem Einkommen absetzen dürfen. Dies kommen insbesondere in Betracht gewerbliche Betriebe und Angehörige von freien Berufen (Klerik, Rechtsanwälte usw.), die ihr Gewerbe bzw. ihre Berufstätigkeit in gemieteten Räumen ausüben. Jedoch kann ein Mieter die Steuerermäßigungen auch für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten von Räumen, die ausschließlich Wohnzwecken dienen, in Anspruch nehmen, sofern im Steuerablaufe mindestens 100 Mark dafür aufgewendet worden sind.

Neuer und Gewerbesteuer in vollem Umfang von dem erledigten Gewinn angesetzt werden, sofern sie nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angefallen sind. Der neue Gegenstand muß einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzen und die Verwendung des neuen Gegenstands darf nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betriebe führen.

Darüber hinaus gestattet das neue Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934, für die Zukunft die Aufwendungen für alle Gegenstände des gewerblichen Betriebs, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel 5 Jahre nicht übersteigt, ebenfalls bei der Steuererklärung vom Jahresgewinn voll abzusetzen. Es handelt sich hier also um eine Durchrichtigung. Eritmalig können entsprechende Aufwendungen vom Gewinn des Jahres 1934 abgesetzt werden, wenn die Anschaffung bis spätestens 31. Dezember 1934 erfolgt ist. Wie weit Geräte aus dem Gebiet der Gasversorgung unter diese Befreiung fallen, wird sich im einzelnen erst überlegen lassen, wenn die in einigen Wochen zu erwartende Durchführungsverordnung erlassen sein wird.

# Gewerbebetriebe

## Nur Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an den von ihnen benutzten Gebäuden und Gebäudeteilen genießen Gewerbebetriebe die gleiche Steuerermäßigung wie der private Hausbesitzer.

Den Gewerbebetreibern wird ferner in gewissem Umfang Steuerbefreiung für Erfaßungsleistungen gewährt. Aufwendungen für die Anschaffung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen, die dem gewerblichen Betrieb dienen, können bis zum 31. Dezember 1934 bei der Ermittlung der Einkommensteuer, Körperschafts-

# Puppenpiele in Freienfelde

Das Gasthaus „Jorn, Freienfelde, vom gestern nachmittag um 5 Uhr der Anhebungspunkt für die Freienfelder Kinder. Die „Freienfelder Sand-Puppenpiele“ hatten die Auführungen von „Salper und die Räuber“ und „Salpers Reise nach Afrika“ angekündigt. Kein Wunder, daß die Kinder in großer Zahl den Raum füllten. Die Aufführungen erbalten um so mehr künstlerische Bedeutung, als der Meister des Theaters, Herr Schmidt in „Freienfelde, die Charakterköpfe seiner Puppenfiguren selbst geschnitten und auch die Theaterstücke selbst geschrieben hat, dabei das pädagogische Moment in den Vordergrund der Handlungen stellend.

Darstellung und Wiedergabe der einzelnen Szenen waren recht gut. Die Kinder und die Ermöglichten vertiegt hochbetriebligt die Veranstaltung.

Um Leuna und Dürrenberg

Lehrpersonen.

d. Keulberg. Die seit Ostern 1933 vakante Rektorstelle an der Keulberger Schule wird jetzt neu besetzt. Der Regierungsrat hat den bisherigen Lehrer Ostermann aus Gieß bei Leuna mit der Stelle beauftragt.

Keine Bürgersteuer für 1935!

d. Wölkau. Der Dorfschulze bestimmte, daß die Bürgersteuer für 1935 nicht erhoben wird.

50 neue Obstbäume.

d. Wölkau. Die Gemeindepflanzungen werden durch 50 Neumpflanzungen von Obstbäumen eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Im biblischen Alter.

d. Wölkau. Heute kann die Witwe Theresie Krimling ihren 86. Geburtstag in ihrem Alter entsprechender Rüstigkeit begehen.

Marder im Taubenstall.

d. Leuna. In den letzten Tagen hatte der Einwohner Klotz den Verlust von 28 Tauben zu beklagen. Er stellte einen Marder als Dieb fest und beauftragte den Einwohner Karl Reiche aus Töllwitz mit dem Fang.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

78 Jahre alt.

d. Schkeuditz. Der Rüstfänger Gustav Urban in der Pöhlitzstraße kann am Sonntag, den 17. November, seinen 78. Geburtstag begehen.

Dienstwohnungen werden vermehrt.

d. Traugott. Die hiesige Ritterschaftsverwaltung läßt zur Zeit umfangreiche Ausbesserungs- und Verbesserungsarbeiten an den Wohnungen ihrer landwirtschaftlichen Arbeiter ausführen.

Lauchstädt und Umgebung

Unter der silbernen Mäute.

d. Schkeuditz. Das Ehepaar Friedrich Kubitzki beging am Donnerstag das 40. Jahr der silbernen Hochzeit.

Von der Volkshochschule.

d. Klein-Vandau. Seit vorigem Winter besetzt auch hier eine Volkshochschule, die eine treue Leserschaft gefunden hat.

Verammlung der Angehörigen.

d. Klein-Vandau. Die Deutsche Angehörigenvereine veranlaßte sich am Mittwoch an ihrer Novemberversammlung im Gasthof 'Stadt Leipzig'.

Ans dem übrigen Kreisgebiet

Sorarbeiten für den Umgehungsplan.

m. Wendisch. Die Sorarbeiten für den 1935 auszuführenden Umgehungsplan sind in vollem Gange.

findenden Verammlung der Landesbauernschaft und des Grundbesitzbesitzungsverbandes sind die Interessenten berechtigt eventuelle Einprüche zu stellen.

300 Prozent Bürgersteuer.

m. Wendisch. Im Einverständnis mit den Gemeindevätern wurde vom Ortschulzen die Bürgersteuer für das kommende Jahr auf 300 Prozent festgesetzt.

Zehn Zentner Karpfen.

m. Alttraubitz. Der Fischfang in den Dorfteichen brachte ein gutes Ergebnis. Es wurden in der 'Lehmgrube' sieben Zentner und in dem zum Rittergut gehörigen Teich drei Zentner Karpfen gefangen.

Aus dem Geiselta

Verlegung der NS-Höge.

g. Mücheln. Die Kreisamtsleitung der NS-Höge, die bisher in Querfurt lag, wurde jetzt im Hause der DDr. Kirchberg 14 umgekört.

Das Lützener Land

Kein neues Pfarrhaus.

u. Pöbles. In der letzten Kirchenvertretung wurde beschlossen, wegen finanzieller Schwierigkeiten vorläufig von einem Pfarrhausneubau abzuhin und nur Erneuerungsarbeiten innen und außen vorzunehmen.

Bulle freigesprochen!

Die Kosten des Verfahrens werden von der Staatskasse getragen.

Naumburg, den 17. November 1934.

Das Urteil im Bulle-Prozess wurde heute mittag gegen 12 Uhr im großen Schwurgerichtssaal in Naumburg verkündet. Der Angeklagte Familienbesitzer Hermann Bulle, wurde freigesprochen.

In der ausführlichen Urteil-bearbeitung, die der Vorsitzende, Landrat Christian von Dr. Reichenbach gab, erkannte das Gericht an, daß wohl viele Irrtümer für die Unschuld des Angeklagten sprechen, doch mußte auf Grund der Beweislage keine Freisprechung erfolgen.

Ich hatt einen Kameraden

Drei Angehörige des NSDAP (Stahlhelm) Opfer ihres Berufes.

Eine entsetzliche Tragödie durchlebte das Städtchen Tannrode am Reichsaushub in Thüringen. In der Papierfabrik hatten drei Männer der Arbeit im ständigen Alter des Lebens hinzugegeben.

Die das Graulige geschah? Ganz richtig er einst am Sonntag morgen nach neuem Jahre zur Kontrolle seiner Maschinen. Als er nicht heimkehrte besah die Arbeiter den Leichnam.

Eine Leichenfeier wurde es für die Helden, die vom Feind geblieben. Arbeiterfront, SA und NSDAP, weiterziehen um ihren Toten die letzten Ehren zu geben.

Ein Leichenfeier wurde es für die Helden, die vom Feind geblieben. Arbeiterfront, SA und NSDAP, weiterziehen um ihren Toten die letzten Ehren zu geben.

800 Arbeitsmänner verweigert

Sein Arbeitstag 13 in Zerbst. Gewerkschaftsführer Major a. D. Frenkel nahm die Verweigerung von 800 jungen Arbeitnehmern vor, die in den zur

Gruppe Aushub im Arbeitstag 13 geborenden Abteilungen Groß-Ashnan, Bernburg, Heber-Vergrüden, Goswig, Achnitz und Zerbst vor 14 Tagen neu eingeteilt worden sind.

Nach einem Marsch durch die Straßen richtete auf dem Marktplatz zunächst Gruppenleiter eine Ansprache an die angetretenen Arbeitsmänner.

Ein seltener Unfall ereignete sich in Leipzig. Ein Junge hatte verunglückt, als er einen auf der Straße herabstürzenden Leeren (Barenfuß) noch eine kurze herauszuheben

und dabei das Übergewicht verlor, so daß er kopfüber im Bach liegen blieb. Da das Kind sehr stark erstickte und sich demütig geworben war, föhien die Situation nicht ungefährlich. Ein Vorübergehender befreite den Jungen.

Explosion in Planitz

Ein Selbstmörder gefährdete seine Familie. Großer Explosionsstößen enthielt am Donnerstagabend im Gebäude der Allgemeinen Christenbrüder in Planitz, Neuhäuser Waidauer Straße 14. Der lebensmüde 46jährige Ernst Schün hatte in den Abendstunden in der Küche ein Gasbehälter mit Wasser gefüllt und sich alsbald auf ein Sofa gelegt.

Gefängnisstrafe für Preistreiber

Mühlicher der Garpschule verurteilt. Im Schnellverfahren wurde vom Einzelrichter beim Amtsgericht Leipzig der 34jährige Paul Wulff nach den Paragraphen 14 und 16 des Reichsstrafgesetzbuchs für ein Verbrechen wegen Preistreibens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bergmannstod in Aufseburg

Ein Opfer seines Berufes wurde der Bergmann Reinhold Hellius aus Auedorf. Auf der Braunkohlengrube 'Robbenberg' wurde er von einem herabstürzenden Korb und Sandmaterial verdrückt.

Was die KPD in Zwickau plante

Kommunistische Zerlegungstätigkeit - Funktionäre vor dem Volksgericht

Der Volksgerichtshof in Berlin legte am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung den maßgebenden KPD-Funktionären aus Zwickau das Bandwerk. Die Angeklagten unter ihnen an führender Stelle der 34jährige Feilcke Reichstagsabgeordneter.

für den Fall des geplanten gewalttätigen Aufstandes den Weg weisen sollte, wie sie sich der Gefahren ihres Gegners, der die Schutzlosigkeit, benutzten könnten.

SABA-RADIO 1900 Saba-Hochleistungs-Empfänger fählich!
SABA-RADIO 1900
330 WL K RM 327.50
330 WL M RM 245.-
230 WM RM 208.-
230 WP RM 198.-
AUCH SIE MÜSSEN SICH VON DER GÜTE DER SABA-APPARATE ÜBERZEUGEN

Arbeit für Arbeitsdienstmänner  
durch Liebererinnen, mit dem Arbeitsamt

In wie großartiger Weise die Eingliederung der durch den deutschen Arbeitsdienst in die Wirtschaft gefördert ist, ergibt sich aus einer Zusammenstellung, die das Mitglied der Hauptleitung des Arbeitsdienstes, Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt. Der Arbeitsdienst ist für die Betreuung der Arbeitsmänner nach ihrer Entlassung gefühlvolle Ziele dem Arbeitsamt hat danach vor allem eine Vereinbarung mit dem Reichsanwalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffen. Danach arbeiten in den verschiedenen Gauen die Oberleiter des Arbeitsamtes, Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt. Der Arbeitsdienst ist für die Betreuung der Arbeitsmänner nach ihrer Entlassung gefühlvolle Ziele dem Arbeitsamt hat danach vor allem eine Vereinbarung mit dem Reichsanwalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffen. Danach arbeiten in den verschiedenen Gauen die Oberleiter des Arbeitsamtes, Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt.

Handwerkers räume, Angehörige der Hunderte von Handwerksberufen solle man ein Urteil über die Handwerker' Identität abgeben. Auch sei eine allgemeine menschenliche Grundlage als verbindlich festzustellen, hinsichtlich, welche alle zu veralgemeinern. Die Werte, die mit der Bezahlung ihrer Handwerkerrechnung im Rückstand seien, schimpfen am meisten über die Unpünktlichkeit der Handwerker. Niemand könne es verlangen, daß der Handwerkersmeister billiger arbeite als ein ungelerner Arbeiter, zumal er für Werkstoff, Ausbildung und Steuern einen erheblichen Aufwand zu tragen habe.

Wenn man das alles berücksichtigt, werde nur noch ein Rest von Klagen und Verzweifeln als berechtigt anzuerkennen sein. Der mühe natürliche Hilfe geschaffen werden. Die notwendige Hilfe der Handwerksführung bei ihrer Aufgabe darin, im Handwerk jede Notwendigkeit und erzieht jede Liebererinnen der Stunden mit Stumpf und Stiel auszuüben. Es werden auf diesem Wege, auf dem der Handwerker zu erziehen oder mittels als selbständige Handwerker unmöglich zu machen; den guten Handwerker, also die große Masse, in Leistungen und Berufsleben immer weiter zu heben und den heruntergegangenen, fälschlicherweise Handwerker zu verdrängen.

Seegras als Jollerstoff  
Betreuung durch den Reichsanwalt.

Der Reichsanwalt wird in den kommenden Monaten unter der Führung der Reichsanwaltschaft eine großartige Seegrasfabrikation durchführen, um anstatt, allgemein die Seegras-Werbung wieder in verstärkter Weise aufzunehmen und dafür Sorge zu tragen, daß die Fäden für ihre Arbeit eine ausreichende Erzeugung und angelegentlich zu fördern. Er wird ebenfalls darüber machen, daß einer Spekulation im preiszettenden Sinne auf diesem Gebiete vorgebeugt wird. Seegras wird hauptsächlich im Herbst und Frühjahr an der deutschen Küste von Schleswig-Holstein bis zur sommerlichen Bucht angetrieben. In den letzten Jahren war der Seegras-Export für die Wirtschaft von erheblicher Bedeutung. Umstände haben aber jetzt dem Seegras wieder größere Bedeutung verschafft: Das Entstehen eines neuen Fabrikationszweiges und die verminderte Jollerstoffproduktion in den letzten Jahren von den Wollfabriken und Wolleherstellern bevorzugt verwendet wurden. Seit dem neuen Fabrikationszweig handelt es sich um die Verwendung von Seegras als Jollerstoff. Es hat sich ergeben, daß Seegras für die Wollfabriken einen vorzüglichen Jollerstoff gegen Kälte, Wärme und Schweiß darstellt und außerdem die besonders schätzbare Eigenschaft besitzt, nicht zu brennen und auch nicht zu verrotten.

Die Wirtschaft laßt Maschinen  
Zust überall werden Neueinstellungen vorgenommen

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird gefordert, daß ein Teil eines jeden Monats anhaltende neue Anträge für die Zulassung der Zulassung erst im Oktober, u. a. auch insofern des bevorstehenden Jubiläum für den Einkauf neuer Maschinen für die Wirtschaften eine weitere Zerteilung. Ein Zustand in größerer Umlage als bisher mit Anfragen auftrat. Der Antragsvorgang aus dem Inland nahm weiter zu, während er im Ausland gegenüber unverändert war. Der meiste Anstieg der Zulassungen kam im Oktober. Neueinstellungen vorgenommen werden. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit nahm nicht mehr zu. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie im Laufe des Monats infolge der Verteilung der Zulassungen auf etwa 60 Prozent der Normalbeschäftigung. Unter dem einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie war im Oktober vor allem der Werkzeugmaschinenbau infolge der gesteigerten Zulassungsräte in der Lage, neue Arbeitsstellen einzustellen. Die Zulassung für Zulassung und Neueinstellungen wurden ferner geteilt von Kran- und Fördermittelbau, Feinmechanik- und Aufbereitungsmaschinenbau, Kraftmaschinenbau, Apparatebau, von der Bergwerksmaschinenindustrie, der Vermessungs- und auch der Elektromechanikindustrie, bei der in den letzten Monaten eine gewisse Steigung des Zulassungsrates eingetreten war.

im Jahre 1932, und für 1934 dürften die Beschäftigungsstellen voraussichtlich wieder um 25 Proz. über den Nennstand des Jahres 1933 liegen. Das bedeutet, daß für das Jahr 1934 mit einem Anstieg von etwa 4000 Beschäftigten zu rechnen ist. Auch für die kommenden Jahre ist mit Neuzugängen an Beschäftigten zu rechnen, die in der Bundesrepublik angetrieben. Wenn die Produktion billiger Maschinenanlagen, die nicht mit Zulassung, kann die Gefahr eines erneuten stillen Wohnungsmanagements in betrübliche Lage. Dies mühe unbedingt vermeiden werden. Deshalb ist eine planmäßige Zerteilung der Zulassungen mit Zulassung für, der deutschen Bevölkerung gesunde Sinne zu schaffen, zu erreichen. Alle Betriebe in Reichsmark.

Müchener Rührerzeugung. Die Müchener Rührerzeugung-Gesellschaft, München, bezieht die Milch aus der besten Rührerzeugung als einen Abnehmer ruhiger und glänzender Weiterentwicklung. In der Bräuneeinnahme wurde dies allerdings nicht zum Ausdruck, da diese im Gegenteil einen neuerlichen Anstieg um etwa 9 Prozent erfahren hat. Die Zulassung für Zulassung und Neueinstellungen wird ferner geteilt von Kran- und Fördermittelbau, Feinmechanik- und Aufbereitungsmaschinenbau, Kraftmaschinenbau, Apparatebau, von der Bergwerksmaschinenindustrie, der Vermessungs- und auch der Elektromechanikindustrie, bei der in den letzten Monaten eine gewisse Steigung des Zulassungsrates eingetreten war.

Gollen andere Nahrung haben,  
Mußt Du ihre Not mittragen.  
Dent an die Eintopfsende!

gras wird hauptsächlich im Herbst und Frühjahr an der deutschen Küste von Schleswig-Holstein bis zur sommerlichen Bucht angetrieben. In den letzten Jahren war der Seegras-Export für die Wirtschaft von erheblicher Bedeutung. Umstände haben aber jetzt dem Seegras wieder größere Bedeutung verschafft: Das Entstehen eines neuen Fabrikationszweiges und die verminderte Jollerstoffproduktion in den letzten Jahren von den Wollfabriken und Wolleherstellern bevorzugt verwendet wurden. Seit dem neuen Fabrikationszweig handelt es sich um die Verwendung von Seegras als Jollerstoff. Es hat sich ergeben, daß Seegras für die Wollfabriken einen vorzüglichen Jollerstoff gegen Kälte, Wärme und Schweiß darstellt und außerdem die besonders schätzbare Eigenschaft besitzt, nicht zu brennen und auch nicht zu verrotten.

Deutsch-franz. Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind am kommenden Montag in Paris beendet. Die Verhandlungen sind von der französischen Regierung vorgeschlagenen Termin eingehalten worden. Die deutsche Regierung wird am Sonnabend Berlin verlassen.

Der Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt. Der Arbeitsdienst ist für die Betreuung der Arbeitsmänner nach ihrer Entlassung gefühlvolle Ziele dem Arbeitsamt hat danach vor allem eine Vereinbarung mit dem Reichsanwalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffen. Danach arbeiten in den verschiedenen Gauen die Oberleiter des Arbeitsamtes, Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt. Der Arbeitsdienst ist für die Betreuung der Arbeitsmänner nach ihrer Entlassung gefühlvolle Ziele dem Arbeitsamt hat danach vor allem eine Vereinbarung mit dem Reichsanwalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffen. Danach arbeiten in den verschiedenen Gauen die Oberleiter des Arbeitsamtes, Oberleitender Dr. v. Kunde, in der Führerschaft des Deutschen Arbeitsdienstes befaßt.

Kraftverkehr weiter erleichtert  
Stenerbeit für Zwei- und Dreirad-Kraftfahrzeuge.

Die Förderung der Zwei- und Dreiradkraftfahrzeuge ist im geltenden Kraftfahrzeugsteuergesetz nach der früheren verkehrsrechtlichen Einteilung der Kraftfahrzeuge geregelt worden, an deren Stelle durch den 1. Oktober 1934 ein neues verkehrsrechtliche Vorschriften getreten sind. Wollte man nun steuerlich weiter der neuen verkehrsrechtlichen Einteilung der Kraftfahrzeuge folgen, so würde sich bei den Zwei- und Dreiradern eine steuerlich ungünstige Behandlung ergeben. Dieser Nachteile wegen soll, wie aus einem im Reichsfinanzministerium vorgelegten Bescheid ersichtlich ist, die Steuerbefreiung der Kraftfahrzeuge der verkehrsrechtlichen Neuregelung nicht gelte werden. Vielmehr sollen Zwei- und Dreiräder bis bisher steuerlich gleich behandelt werden. Zur weiteren Erleichterung des Kraftverkehrs soll dabei auf die Steuerbefreiung von 350 kg verzichtet werden. Der Reichsfinanzminister bestimmt demgemäß, daß die Zwei- und Dreiräder, die über ein zulassungsfähiges Kraftfahrzeug verfügen, das bis zu 350 kg zulassungsfähig ist, wenn ihr zulassungsfähiges Kraftfahrzeug mit mehr als 200 kg zulassungsfähig ist, auf die Steuerbefreiung von 350 kg zugunsten werden. Diese Regelung gilt sowohl für die Erneuerung von Kraftfahrzeugen als auch für die Zulassung neuer Fahrzeuge.

Berliner Mittagstagen. Kleiner Preis für 100 kg. Sack. Sack Berlin. Bahn und Mühe. Alles übrige pro Sack ab Station. Feinste Sorten über Nacht. Alle Preise in Reichsmark.

Table with columns for dates (Weizenmilch, Roggen, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Anfang Weizen' and 'Roggenmehl'.

Berlin 16. Nov. Anst. Preisstellung für Zink

Table with columns for dates (November, Dezember) and prices for Zink.

Magdeburg, 16. Nov. Zuckermarkt. Preise für Weizen, Roggen, etc.

Table with columns for dates (Oktober, November, Dezember) and prices for Zuckermarkt.

Berliner Schlachtkörpermarkt vom 16. November.

Table with columns for dates (Ochsen, Kühe, etc.) and prices for Berliner Schlachtkörpermarkt.

Hallerde Getreidegroßmarkt. Amtlich letzte Stelle Preise vom 17. Nov.

Table with columns for dates (Weizen, Dinkel, etc.) and prices for Hallerde Getreidegroßmarkt.

Berlin 17. Nov. Elektro 39.50.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with columns for dates (Linsensuppe, etc.) and prices for Wochenmarktpreise für Halle.

Falsche Meinung über das Handwerk bedeutet einen Milliardenverlust

Die Geschäftsführer des Reichsanwaltes des Deutschen Handwerks, Dr. v. Schäfer, hat sich mit den Vorwürfen gegen das Handwerk auseinander, die im Interesse der Volkswirtschaftlichkeit des Handwerks gefordert und gegenstandslos gemacht werden müssen. Zwischen dem Handwerk und dem Volkswirtschaftliche Idee noch immer die weitverbreitete Meinung, der Handwerker sei unfähig, unpünktlich, unzuverlässig und hier und da auch zu teuer. Eine solche Meinung möge falsch oder richtig sein. Wenn sie dennoch die Ursache für das Handwerk wirtschaftlich einen jährlichen Verlust von mehreren Milliarden Mark an Aufträgen. Wenn man gewillt sei, berechnete Vorurteile anzuerkennen, müße man das Handwerk zunächst negative wirtschaftliche Angriffe in Schutz nehmen. Der Generalsekretär bittet daher, zu bedenken, daß jeder, der lange Zeit im Ausland war und dort mit Handwerkern Erfahrungen machte, die Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Fleißhaftigkeit des deutschen

Handelsvereinbarung mit Ungarn.

Die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung von Ungarn eingegangenen Verhandlungen über die Beilegung der bisherigen Schwierigkeiten des deutsch-ungarischen Handels sind nunmehr beendet worden. Es ist eine Vereinbarung über eine Reihe praktischer Maßnahmen herbeigeführt worden, aus denen eine neue Regelung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern zu erwarten ist.

Die Arbeit am Siedlungsweil

1934 Abgang von 400 000 Haushaltungen. Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dietrich vom Reichswohnungsministerium veröffentlicht im 'Grundbesitzgesetz' einen Bericht über die Siedlungsmaßnahmen des Reichswohnungsministeriums und über die praktischen Auswirkungen. Er stellt fest, daß die bisherige Ausrichtung dieser Aktionen auf Arbeitsmarkt und Wohnungsproduktion als außerordentlich günstig bezeichnet werden müßte. Ein entgegengesetztes Ergebnis ist zwar noch nicht möglich, es habe aber schon jetzt die Zahl der Siedlungsmaßnahmen im Jahre 1934 infolge dieses Jahres 1932 lag, erheblich überschritten werde. Dieses Ergebnis ist weitgehend auf die mit Hilfe der Reichswohnungsministeriums durchgeführten Wohnungsneubau- und Umbauarbeiten sonstiger Natur zu Wohnungen zurückzuführen.

Hallische Wertpapierbörse

Table with columns for dates (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, etc.) and prices for Hallische Wertpapierbörse.

Wasserstände

Table with columns for dates (Saale, Elbe, etc.) and water levels for Wasserstände.

Gegen den deutschen Arbeiter soll kein Staat gebildet werden; mit ihm soll er entsetzlichen.  
Abott Ritter.

Nur durch geistige Mächte können Völker frisch und jung erhalten werden.  
Paul de Gagarde.

Ohne germanische Bestandteile heute keine Zivilisation.  
Graf A. Gobineau.

Deutsche Kleinstadt

Von Hans Bethge.

Die Kleinstadt — das ist die Verdingung, das friedliche Dasein, die behagliche Idylle, die lächelnde Träumerei.

Nirgends in der Welt sind die kleinen Städte von so stichtlicher Verlorenheit, nirgends sind sie von so mehrschichtiger Vergangenheit, nirgends so innig und in ihrer Verträglichkeit so liebevoll gepflegt wie in Deutschland.

Die Kleinstädte, mit den ragenden Giebelhäusern, darüber mit außerordentlichem Glanz das Mittelalter. Ihre kleinen Marktplätze mit den rauschenden Brunnen, darin in der Dämmerung die Mädchen schreiten, um leise singend das frische Wasser in die Häuser zu holen.

Ihre schmalen Gassen mit den niedrigen Fenstern, vor deren weißen Garküchen die Blumen und die Katzen mit lautem Geräusch und liebender Barmherzigkeit betreten werden. Ihre kleinen, verwinkelten Gärten hinter den Häusern, in deren Rabatten die altvertrauten Blumen blühen: Salzkornen, Kevonien, Salsel, Mädel, Fränkele, Bergel und die schilfliche Fuchtschnecke. Und ihre umfundenen Kanäle in den Gärten, dicht umraut von Geißblatt oder wildem Wein, darin die Alten ihre stillen Sorgen ausstatten und die frühe Liebe ihre ersten heimlichen Worte sagt.

Nirgends hat das Leben so zu wunderbarem einfachen und beruhigendem Tempo, wie in der weitestgelegenen Kleinstadt. Es gibt keine Hast unter den Menschen, der ganze Ablauf des Tages vollzieht sich in gemächlichen, von Alters her geregelten Formen. Es wird nichts überhastet, die Herzen werden nicht überreizt, wie in dem aufstrebenden Getriebe der Großstadt. Die freundliche Anmut des Daseins mit all ihren idyllischen Reizen ist in der Zeit dem gerüglichen Tempo der Kleinstadt vorbehalten.

Man erlebt die Weltgeschichte ein paar Stunden später als in der Großstadt. Schadet es etwas? O nein. Man wird nicht überfordert mit aufregenden Entdeckungen wie in der Großstadt. Man amüsiert sich nicht in der Nacht zum Tage in der Großstadt, sondern man erhebt sich morgens gefröhlich nach einer Nacht, die ganz dem ausruhenden Schlaf gewidmet war. Wie gut für die Verfassung des Körpers und der Seele!

Glücklich die Kinder, die in der Kleinstadt aufwachsen dürfen! Sie ahnen nicht, daß sie eine wahre Zeit des Paradieses durchleben, die ihnen das spätere Dasein in der weiten Welt nicht wieder schenken kann. Sie ahnen es wohl nicht, aber später einmal, wenn sie erwachsen sind, kommt es ihnen mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein, daß jene Kinderzeit in der kleinen Stadt der Heimat die schönste, reichste, seligste Zeit ihres Daseins war, ihre glücklichsten Zeiträume gellen jeder Zeit an, die sie nun nach und nach zurückdenken, wie an ein verlorenes Paradies.

Es gibt einen Mann, einen Wächterer, einst nicht besonders beachtet, aber heute berühmt und populär, dem das Dasein in der Kleinstadt sein ganzes Leben hindurch immer wieder ein vollkommener Vorwurf für seine Subtilität.

liebevoll gehaltenen Bilder war: Karl Spillner. Er ist heute als einer unserer besten deutschen Kleinmalere geachtet, und jedes Museum ist stolz auf ihn. Seine Bilder sind wahrhaftige Kleinmalerei, und die Atmosphäre der vertrauten deutschen Gassen ist in ihnen auf eine reizende und auffällende Weise zum Ausdruck gebracht. Da ist der Herr Platzschreiber im Hofraum, wie er liebevoll seine Katzen auf dem Feuerherd betrachtet. Da ist der kleine Buchbändler, der seine Schätze im Freien auf ein paar Tischen aufgebaut hat und nun wartend darßit, in eines seiner Bücher leidendlich zu vertiefen. Da ist der junge Flechtler, einen mächtigen Blumenkopf in der Hand, wie er als Graublatt zu seiner Angebeteten geht. Da ist der Briefträger, an dem

das junge Mädchen erwartungsvoll aus dem Fenster blickt. Da ist ein Paar Besenknaben, das in strigem Gespräch durch die mondähnlich durchleuchteten Gassen heimwärts wandelt. Da sind alle die Gestalten, alle die Giebel und Erker und Brunnenläufe, die uns die Kleinstädte so vertraut und teuer machen, und alles ist auf Kleinmalerei von höchst hervorragender Qualität mit einer solchen Liebe zum Beobachtlichen und Kranien darzustellen, daß wir ganz vorzüglich an diesen reizenden Bildern teilzunehmen meinen.

Spillner hat die Kleinstädte der Wiedererweckung feierlich gemacht. Die Kleinstadt der Deutschen haben sich verändert, aber das tiefe Wesen der Kleinstadt mit all seiner lieblichen Bescheidenheit ist daselbst geblieben.

Bei Eskimos zu Tisch

Walffischfleisch, aus der Faust geessen

Neben dem Fettenverbrauch soll die Art, wie gegessen wird, ein Maßstab für die Kultur eines Volkes sein. Kultur aber ist ein relativer Begriff, wie die einen als ihren höchsten Grad ansehen, ist bei den anderen Völkern verdrängt und verachtet. So ist es auch beim Essen und dem, was gegessen wird. Alles gefasht, nicht alles. Diese Nationalgebräuche der Chinesen erregen bei uns gelinde Schauer, während andererseits beispielsweise die Eskimos mit unseren Gemüsen und Obstsorten nicht viel anzunehmen vermögen. So wie wir Europäer im Sommer leichtere Nahrung bevorzugen, um im Winter ganz zu fettthätigeren Speisen überzugehen, so muß der Eskimo, will er sich Kraft, Gesundheit, Lebensenergie erhalten, stets viel Fleisch, und zwar vom fettesten, zu sich nehmen. Das im Winter größte Wirtschäftsbetrieb des Körpers muß betrieben werden, und da ist eine fettreiche Nahrung das Gebenbe. Nicht ohne Grund ist gerade der Winter bei uns die Zeit der ... Eisbeinellen!

So die Eskimos die wissenschaftliche Begründung für ihr Fleischessen kennen? Es ist kaum anzunehmen, aber soweit ich wissen, daß sie uns darin weit überlegen sind. "Eskimo" heißt "Achtlosigkeit". In großer Vorsicht entzünden, trifft dieser Name nicht mehr das Richtige, denn der Eskimo weiß sehr wohl, daß das Fleisch, das er isst, nicht nur durch Kochen zubereitet, für ihn ist ihre Art zu essen denn doch von der unierigen einharmigen verschiedenen. Kasmussen, der fürstlich vornehmer Erforderer eskimoider Völker, schilferte in seinen Wädhern über die Essensvorschriften in den Polargebieten.

Das ein Eskimoführer, der den ganzen Tag über den Seebunden auflauert, einen gelunden Appetit mit in seine Schenckel bringet, ist selbstverständlich. Das er dabei aber auf einen Stiel bis zu vier Pfund Fleisch verzehrt, erscheint uns für unsere Verhältnisse denn doch etwas übertrieben. Doch 40 Gramm das — noch dazu im Schatzen, sagt der Berliner — frieren den Körper ordentlich aus, und da muß die verlorenen Wärme wieder ersetzt werden. Wenn wir besseren Menschen zu weiteren winterrischen Gebieten nicht noch Saurekraut, Gerdnerei und Erbsen in hinzu verwerten würden, müßte die Fleischportionen auch größer sein.

Der Auk: "Das Fleisch foh! Das Fleisch foh!" ruft in artfischen Reaktionen die Wämer mit tonk nicht gefashter Schnelligkeit in die Hüften. Zwei ganze Reinitiere liegen in große Stücke zerlegt in Holzschüsseln auf dem Boden.

alles fürst sich gleich geringen Stunden über die Maßzeit. Es kommt darauf an, zu erhalt Kasmussen, sich die besten Stücke zu sichern. Nie iont läßt der Eskimo so vollkommen alle Form außer acht, wie bei solchen Gelegenheiten. Nur die besten Mäntern getashter, man ausvorsortem mehrerlei ihre Portionen in ihrem Stiel zu verpacken. Aber größer sind die Portionen aus als in der Heimat, fast Kasmussen. Ein alltägliches und liebliches Geracht bei den Eskimos sind Harke, feste Suppen aus abgekanteten Knochen. Sie werden mit Speisemalz, mit wenig Wasser angefüllt und mit Reinitierhäuten zusammen gefasht. Auf die Beigabe der Reinitierhäute würden wir gern verzichten; daß aber die Suppe nach ihrer Rodzeit, die die ganze Nacht über dauert, recht fett ist, wird mich billigerweise zugeben müssen.

Die herrlichst Fleischmangel bei den Eskimos. Um diese Zeit zu überleben, werden in guten Zeiten große Fleischdepots angelegt. Dann bilden die Fleischmassen von Seebunden und Walroffen in ihrer blühenden Fülle riesige Berge, die für die Eskimoführer ein festes Anzeichen sind. Drei Walroffe als unangenehmes einzelnes Tages, wie es oft der Fall ist, sind auch für Eskimoführer ein unangenehmer Klumpen Fleisch, besonders, wenn jedes der Tiere keine zehnjährige Reinitier wiegt. Wenn der Eskimo der erkrankten Tiere nachgeben wird, ist das ein Zeichen, daß der Eskimo ein Fleisch und Blut zu sich den Ungehobenen ein Gesicht, das den Ungehobenen ganz über den Leben Augenblick gefasht das Blut an den Wäher zu dicken Krusten, und in die Wäher wieder anzufrachten, werden sie immer wieder die warme Fleisch der roten Salsel zu essen. Auch die erhaltenen Wäde der Reinitier werden in Blut erwärmt. Bald ist der Rang in hohe Pyramiden von Fleisch, Zweck und großen Stücken dieser Haut zerlegt. Und dann ist wieder "Achtel" im wahren Sinne des Wortes, das heißt, demnächst Essen. Man isst schon lauen, daß sich die Schlachtmissethen in einander den bei uns gebräuchlich unterirdischen.

Walffischfleisch, das wir uns nur als Fremden vorzuschießen vermögen, scheint bei den Eskimos eine besondere Delikatess zu sein. Mit ein Wal erlegt und bis an Wärdade an Land

Vaterländische Gedenktage

Veracht die große deutsche Verzagenheit nicht!  
17. November.

1887: Erlaß betr. Stellvertretung Kaiser Wilhelm's I. und des Kronprinzen durch den Prinzen Wilhelm.

18. November.  
1170: Albrecht der Bär in Ballenstedt geboren, 1790: Müller Carl Falk geboren.  
1893: Richter Richard Dehmel in Benfisch-Germersdorf in der Mark geboren.

gebracht, so werden große Stücke Fleisch abgetrennt und den an Land wartenden Kindern zugeordnet. Wie sie sind, werden die Fleischstücke verpackt. Da man den Kindern keine Servietten verbindet, isstieren sie sich rechtlich mit dem frischen, blutenden Fleisch ein. Schilf ist aber ein großes, allgemachtes Wohl! Und es all nimmt sich vom Walffischfleisch, was es lassen kann. Wer nicht weiter essen kann, überläßt sich an Ort und Stelle und ...

... weiter!  
Fünf Maßzeiten am Tage, alle mit Fleisch, sehr viel fettem Fleisch, so isst man bei Eskimos!  
J. B.

4 Millionen in zwei Stunden verpöft

Der kürzlich verstorbenen schmerzliche polnische Graf Potoki hat einst vor dreißig Jahren eine berühmte gewordene Walfischfleisch geliebt. Er war, wie man sagt, eine große Schlemmer und meiste damals in Walfischfleisch, so er sich mit einem unartigen Aristokraten Niklas Samere im Delikatessen in einer Partie Walfisch an den Tisch setzte. Es wurde aber ausgemacht, daß nur eine Stunde geliebt werden dürfe. Als die 60 Minuten herum waren, erhob sich Graf Potoki und trug seinen Gemüsen ein, immerzu 300 000 Goldfronen betruge. Er verpöft nach seinem unglücklichen Spielpartner, ihm bald Gelegenheit zur Revanche zu geben.

Damit trennte man sich. Noch einiger Zeit schrieb Samere an den Grafen Potoki, der gerade in Paris weilte, und lud ihn ein, sich mit ihm im Wiener Jochen-Raus zu treffen. Hier stieg dann die Revanchepartie. Graf Potoki kam in Begleitung des damaligen Österreichisch-ungarischen Außenministers. Herr von Samere hatte noch einen anderen unartigen Partner mitgebracht. Auch jetzt wollte man genau eine Stunde. Jedoch wollte sich nun das Blatt zum Gunsten Sameres, der bis zur 57. Minute einen Gewinn von einer halben Million besaß.

Nun machte der Unart dem Vollen den Vorwurf: "Dovest aber par?" Was der Graf antwortete, wußte Niklas Potoki seine beiden Karten auf den Tisch. "Acht!"

Nun zog auch Samere, lächelte und legte hin: "Zehn!"

Zehn schuldete Graf Potoki die Summe von einer Million. Ein neues Spiel wurde angelegt. Es war die 59. Minute. Wieder verlor Potoki 2 Millionen! Nun hatte er durch das großzügige Angebot des Unart noch einmal die Gelegenheit, alles auf einen Schlag zurückzunehmen. Wäher spielte man wieder oder parti. Aber auch diesmal war das Spielgeld gegen Potoki. Er hatte 4 Millionen verloren, gab einen Aufschrei, schloß in 24 Stunden, der auch antändliches von Potoki's Dufel eingeleist wurde.

Fürst Woronzeff

Roman von Marqol von Simpson

Nachdruck verboten

1. Fortsetzung.  
Die Zigeuner in roten Bräuden spielten so süß und lockend, so weich und befreiend, eine Frauen lachten und flüsteren, die interessanten Persönlichkeiten aus aller Welt anben sich hier ein Stelldichein; kurz, man brauchte sich nicht zu wundern, wenn man in dieser kleinen Lebens freuten. Aber Wandel fand heute trotz allem nicht die rechte Stimmung, und als sich seine schöne Partnerin gleich nach dem Kasse erob, um wieder zum Kasino zu gehen, atmete er an, schüchtern Kopf hoch und überließ sie an einem der Konfessionisten ihrem Schicksal.

In seinem Zimmer verließ er nicht mehr, sich von dem Wann seiner Gedanken frei zu machen.

Er sah wieder den Fürsten Woronzeff vor sich, dessen bewundernswürdige Lage er sich von neuem harmonisierte. Wie verchieden verteilte doch das Leben die Vötel! Und nach welchen Gelegenheiten? Wäher nicht! Wäher nicht als Wäher! Wäher teilte die Vötel aus! Warum war er denn ein Ausgeschiedener? Sollte er denn ein Verbrüchen, einen Schandentritt begehen? Zunächst war er doch nur ein Dpfer seiner Leidenschaft geworden, deren Reizbruna nicht einmal in höchsten oder gar niedrigen Anstößen zu lassen war. Er hatte das Unheil erlitten, abgesetzt zu werden. Damit war er ein verlorener Mann. Das Ehrenwort, seinem Kommando verpflichtet hätte er nicht heillo gehalten. Darin lag sein Verfall. Das war nicht zu lennen, konnte nicht anders sein, mußte sich ergeben. Wo aber sein Woronzeff nicht abhandelt hätte, ihm dem blühenden Offizier, damals das Ehrenwort abzufordern, das allerdings war eine andere Frage.

Aber was nützen jetzt noch Betrachtungen? Sein Leben war in die fallende Kurve gedrängt, in der alles zum Schein geworden war, sein Leben jetzt als Graf Wandel, die abernu waren, die er unter irgendwelchen Namen gelebt hatte, alle waren so doch nur Scheinleben gewesen, die immer schon den Todesseim in sich getragen hatten. Schredliches Leben, schmühbarer Daseinskampf! Welch aufreibende Arbeit hatten Tag und Nacht die gemählten Reizen zu leisten! Wie anstrengend für ihn war es immer und immer wieder diese jämmerliche Komödie zu spielen! Nie eine Stunde wirklichen Ausruhens, nie ein Augenblick inneren Behagens. Wie ein Wild war er, hinter dem das Gelände der Meute flang; vorwärts, nur vorwärts in jeden Preis, so lange die Kraft reichen mochte, sonst war er verloren, eine Beute der unerbittlichen Verfolger. Manchmal wüdhete ihm sein Leben an bis zur physischen Uebelkeit. Und dennoch, er lebte es weiter, hatte nicht die Kraft, es von sich zu werfen wie etwas Verlorenes, Zerbrochenes, Seine Gedanken irrten in die Vergangenheit, widerwärtig, wie Herde, die nur unter der Weidende des Reiters das Stundens nehmte; die Erinnerung erfüllte sie mit tief, es tat so weh, an all das zu denken, was einst war und nie mehr zu sein wurde. Er sah die Säime ankommen. Seine Schuld, nur seine Schuld! Sollte denn dieser Tropfen Spielerblut in seinen Adern alles vernichtet? Stand er nicht einst in feier Wäde? Sollte nicht sein Leben klar vorgeseichnet vor ihm stehen? Sollte er nicht ein Getriebener abgeben, so fern und unbelohnt, wie ein arger, erdlicher Scholle erdriehet werden kann? War keine Auacht nicht tren behütet gewesen? Sollte nicht ein Kreisrichter, aufrechter Kameraden zu ihm eilten!

den, hatte nicht das fette Band des Offizierskorps aus ihn umschlungen? Und doch war alles so gekommen! Ein elendes, verpöftes Dasein. Ein Leben voller Spiel und Abwehener, in dem Leben, lachten, haben an einem voreil, ein eleganter wie überreicht hat ein bedrückter Mensch! Wie verkommen man sich voram, erst nach und nach wogte man wieder anzubilden, fertige langsam etwas zurück, was in den letzten Monaten ganz verschwunden, in fast abgetrieben säien; leise, ganz leise so wieder zu etwas wie Selbstmut ins müde Herz. Die Pulse schlugen röcher, das Blut ranz wieder frischer durch die Wäher, ein freierer Atemzug hob die Brust. Sollte nicht das Leben wie einst? Und wie nicht lebensam, und immer und immer wieder, hatte er sich in das lockende Leben gefürzt, hatte von neuem den Kampf aufgenommen. Und war doch nur alles eine ewige Wäde, ein ewiger Kreislauf geblieben. Und werden die Kreife nicht allmählich immer enger und enger? War denn dies Leben auf die Dpung feilzubringen müßte, verdrängen? Wäher oder ein Tages zusammenbrechen? Zusammenbrechen — ohne je wieder an ein Aufleben denken zu können?

Trotz der warmen Wäheranacht überließ es ihn eisfäst.

Und nun tat sich heute plötzlich etwas vor ihm auf, etwas unanständlich Padesendes, unerhörtes Verlorendes!

Ein Durchschlittensmend wäre nur nicht auf den Gedanken gekommen, diesem unabhinglichen können Plan überhaupt eine Stunde des Padesendens zu widmen. Der unacwöhnlich fette Verband, der sich mit einer leichten Gewichte in diesen Wäher verband, leitete große Wäde und Menschenkenntnis. Wie zäselte für Sprachen, alles dieses fand sich in Wandel zusammen, um ihm in feiner Art etwas Geordnetes zu geben. Dazu kam das in Gewandte seines Wädes und sein großer persönlicher Mut, der dadurch nur noch gefasht wurde, als er im Grunde die eisendlich nicht mehr zu verlieren hatte.

Und nun ließ das Schicksal diesen Fürsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Schubert in der 'Nehigrube'

Geschichtliche Erzählung von Heinz Stegweil

Genz Wien konnte die lockende Kunde, die in der 'Nehigrube' am Neuen Markt wieder beim Schreiner...

Schubert! Er trat eine taumelnde Straße, wie Venau, Grillparzer, Rainald, Castell...

ten zum Schreiner kam, der nicht brüderlich den Schubert zu: 'Acht schon recht, Schwammerl, löst'!

Und die Gläser klirnelten wie ein silbernes Glöckchen.

Der Seutnant mit den Zahnstochern

Eine alt-österreichische Anekdote / Mitgeteilt von Deier Purzelbaum

Feldzeugmeister Benedek, der gelehrte Held von Maros, war der nachmalige Befehlshaber...

erreichen, der Schnellzug Venedig—Mailand hieraus ab zu sein.

Zer große Beethoven! Können die Fremde; sie schmecken, denn über wußte er...

Dann trat Benedek einen Schritt rückwärts, warf den Kopf in den Nacken und fragte: 'Ziel Auf Ehr' und Gewissen! Waren Sie?'

Motorboote zerstören Venedig

Jahrhundert konnten den alten Dogenpalast nichts anhaben, aber der moderne Verkehr...

Der Bericht einer Untersuchungskommission von Venedig läßt das Schlimme für Venedig...

Mögliches Diamantstück

Die Buchstaben der Figur sind so zu ordnen, daß sich waagrecht und senkrecht gleiche Wörter...

Schorzger seinen Lebensplan kreuzen und warf ihm damit die Gelegenheit hin, auf die er jetzt...

einnehmen, sein ganzes Sein anstreifen konnte, nur dann war es möglich, vielleicht noch einmal...

Mühselig, Troden mühtete er, seinen Schlaf zu finden. Jedemfalls mußte er es versuchen.

sich jung und stark, die lebenswichtige Gegenwart ließ ihn die dunfle Vergangenheit vergeffen...

Schachbrett - und Sternstädte

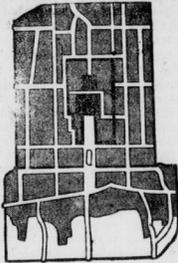
Was man auf einem Flug über das Land alles beobachten kann

Wenn wir über eine Stadt fliegen, teilt sich aus der Höhe das Gewirr von Straßen und Häusern in verschiedene Häuserblöcke, in Straßenläufe und große Straßenzüge auf. Wir überfliegen das Zentrum der Anlage. Der Flug geht fächerförmig; die Bilder wechseln. Und das geschulte Auge erkennt beständig die andere Art der nächsten Stadt. Wieder anders eine dritte, eine vierte. Worin liegen die Ursachen der Verschiedenheit?

Wie eine Landkarte ist die Natur unter uns ausgebreitet. Ein Bild sagt uns, ob eine Stadt aus geographischen Umständen die Gestalt gerade an ihrem Platz erlangt. Die Hauptstadt liegt selbstverständlich

in der Mitte, wenn hier das wichtigste. Die Rücksicht auf die bestimmte des Städtebaus. So entstand die Kolonialstadt, die weitestgehend durchgeführte Sitterform aufweist. Der quadratischen Hausform entsprechend, gilt diese als die ideale städtebauliche Endform.

Das neunzehnte Jahrhundert bringt dann mit dem Anwachsen der Industrie wieder



Der Plan von Peking verrät eine sehr hohe Städtebaukunst. Er ist klar, übersichtlich und einfach. Besonders charakteristisch ist die scharfe Trennung der Rassen. In der Mitte der Kaiserpalast, um ihn herum die Tartarenstadt, davor das Chinesenviertel.

neue Bedürfnisse, die sich im Stadtbild von oben ausdrücken. Hochhäuser und Fabrikkomplexe wuchsen empor - wir sehen die Legere-Städte, Industrieblöcke mit

den dazu gehörigen gärtnerischen Arbeiterwohnungen neben der eigentlichen Altstadt. Grundtätlich anders wird natürlich das Bild, wenn uns unter Flug über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in fremde Län-

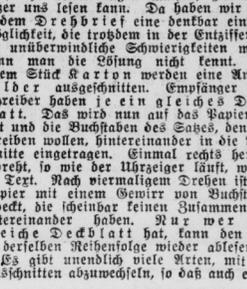


Ganz anders sieht der Plan der arabischen Stadt Tanger aus. Die vielen Sackgassen sind besonders bezeichnend und muten uns sehr fremdartig an. Hier soll man sich einmal einen Autoverkehr vorstellen, wie ihn die modernen Großstädte aufzuweisen haben.

turenreise führt. Da finden wir beispielsweise die alten chinesischen Städte, die sich durch starke Regelmäßigkeit auszeichnen. In Peking wird die verbotene rote Stadt, die Tempelstadt, von der Wandhülle oberhalb der Tempelstadt, dem früheren Hof der Kaiserlichen und der Mandarin-Familien umschlossen; an diese wieder grenzt im Süden die ältere Stadt, früher der ausschließliche Wohnsitz der chinesischen Bevölkerung. Interessant und uns völlig unbekannt sind auch die arabischen Städte mit ihren vielen Buntfenstern und Sackgassen. Die indische und die orientalische Stadt zeigt trotz ihrer großen Unregelmäßigkeit doch eine gewisse Gliederung, und zwar eine strenge Aufteilung in Quartiere für die einzelnen Rassen und Religionsgemeinschaften.

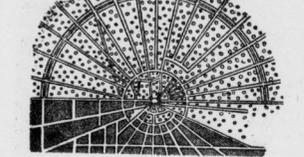
Wir schreiben uns Drehbriefe

Geheimnisse, die keiner entziffern kann. Wie oft möchten wir uns untereinander schriftliche Mitteilungen machen, die keiner außer uns lesen kann. Da haben wir nun in dem Drehbrief eine denkbar einfache Möglichkeit, die trotzdem in der Entzifferung fast unüberwindliche Schwierigkeiten macht, wenn man die Lösung nicht kennt. Aus einem Stück Karton werden eine Anzahl Felder ausgeschnitten. Empfänger und Schreiber haben je ein gleiches Deckblatt. Das wird nun auf das Papier gelegt und die Buchstaben des Satzes, den wir schreiben wollen, hintereinander in die Ausschnitte eingetragen. Einmal rechts herumgedreht, so wie der Uhrzeiger läuft, weiter im Text. Nach viermaligem Drehen ist das Papier mit einem Gewirr von Buchstaben bedeckt, die scheinbar keinen Zusammenhang untereinander haben. Nur wer das gleiche Deckblatt hat, kann den Satz in der rechten Reihenfolge wieder ablesen. Es gibt unendlich viele Arten, mit den Ausschnitten abzumischen, so daß auch einer,



Wie ein sinnloses Durcheinander sieht der Text eines solchen Drehbuches aus.

der die Methode kennt, nicht ohne weiteres den richtigen Schlüssel finden kann. Zur Herstellung eines solchen Drehbuchs teilen wir ein Quadrat in Felder und Kreuzen ein beliebiges Feld an, das wir ausschneiden wollen. Denken wir uns nun das Quadrat in vier Viertel zer-



Karlsruhe, das Beispiel für das radiale Straßensystem. Alle Verkehrsadern laufen auf den innersten Kern zu, dessen Wichtigkeit dadurch augenscheinlich wird.

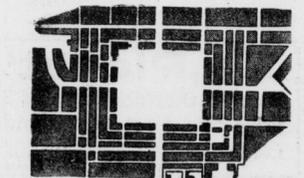
Bei der Kreuzung zweier natürlicher Straßen, einer Flußmündung, einem Talaustrag, ohne Häuser folgen dem Flußlauf, Hängen am Berg empor, breiten sich in unregelmäßigen Gruppen immer weiter aus. Sie war losgelassen immer da und wuchs nach, kraus und eigenwillig, mit den erdhaften Zeitbedürfnissen. Was man einer solchen Stadt erhöhte Wichtigkeit zu, so befestigte sie das Mittelalter gegen feindlichen Angriff. Sind die Wälle heute auch verfallen und die Straßen ungemessen, das Stadtbild zeigt doch beständig von einander getrennt Stadtkern und neuere Außenstadt. Um das meist kraus gebaute Innere ziehen sich



Die Stadt Mannheim aus der Vogelschau. Sie ist im Schachbrettsystem angelegt. Das Luftbild wirkt darum ganz geistreich und übersichtlich.

Straßen in konzentrischen Kreisen, an die sich nach außen regelmäßige Züge anschließen. Die Innenstadt weist meist eine mathematische Figur, nahezu Kreisform, oft auch quadratische oder ovale Form auf. Heute umschließt sie ein Grüngebiet, auf dem ehemaligen Festungswällen. Hieraus ist ein gutes Beispiel für eine alte Festungsstadt.

Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden viele Städte durch den Nachwirken eines Fürsten. Der Ansehen war von vornherein festgelegt. Das Festungslos mußte naturgemäß die bevorzugte Stellung einnehmen. Von ihm gingen die Straßen aus. So entstand ein



Das Mühlebrettsystem in Freudenstadt in Württemberg, in dem vier große Hauptstraßen auf einen freien Platz in der Mitte führen. Diese Anordnung ist selten.

Grundriss wie der von Karlsruhe mit eindeutig radialer Gliederung. Vom gleichen Gesichtspunkt ausgehend wurde Mannheim im Schachbrettsystem bewußt und übersichtlich angelegt.

Bei den alten Städten Mitteldeutschlands liegt der Schwerpunkt oft auf einer Burg, einer Feste, einem Bischofsitz oder einer Kirche, an die sich der Marktplatz anschließt, um einen freien Platz auf dieses wichtige Gelände zu führen. Alles übrige hat geringere Bedeutung. Befestigen ordnen sich Straßen und Häuser unter und um dies wichtige Baumwerk herum. Anders im Osten des Reiches. Die Menschen, die angezogen werden

Sieben Schwaben flauen Vorräte

Krach mit der Nachbargruppe, Entführung des Kochs und Friedensmal

Wir hatten unserer Nachbargruppe im Lager Urliche geschworen - weil etwas Furchtbares passiert war. Schlump, unser Koch, und ein Stückhuhn waren von der Gruppe Abhandlung beim Hofschloß überfallen worden und gelangen entkommen. Ob die beiden Kameraden wirklich lockere Spottreden über das uns gegenüberliegende Lager von Stapel gelassen hatten? Jedenfalls wurde dem Unterhändler, der die Freigabe von unseren Kameraden besorgen wollte, dies entgegengehalten.

Was tun? Zunächst muß wurde ein Ersatzloch befehlt, der unsere Reisstuppe beschaffen sollte - und dann hielten wir Kriegsrat. Wir waren eine Mannschaft von etwa fünfundsiebzig Mann, die Gegenpartei etwa zwanzig Mann stark. Ein Sturmangriff auf die Rabenburger zur Befreiung von Schlump und Kameraden wurde vorzuschlagen. Ein schwerer Kampf würde das wohl werden. Es wurde erst ein Scheinangriff auf das Lager der Rabenburger beschloßen und die Heberumpelung durch eine Kriegerliste verabredet. Wir hatten an den vorhergehenden Abenden Übungen gehabt mit drei armbändigen, etwa drei Meter langen, glatten Eisenklingen, mit denen man eine Grube über den Fluß schlagen konnte. So wurden sechs fröhliche Jünglinge ausgewählt. Unter neuem Vorwande sollte sie führen. Diese tapferen sieben Schwaben sollten den Hauptkrieg der Heberumpelung durchführen. Um zehn Uhr vormittags ging's los.

Unser Hauptkrieg ging durch den Biergarten zum Angriff vor. Unter Indianergetöse ludte die Rabenburger heraus. Ein Vogel von Handgranaten lag uns entgegen. Mordtiefe Gefährlichkeit waren das, die natürlich niederprasselten. „Wasser kochen!“ Die nicht aplerischen Burfschneide wurden zurückgeworfen mit großem „Gallo - Gierpflaum!“ und Gelächter auf unserer Seite. Unter Gefährlichkeit wirkte. Der Feind wurde in einen Trupp von zehn Mann. Wir gingen auf den Kampf scheinbar ein. Haarscharf schnitt ein Ruf von unseren Leuten durch die Luft. Unser Flügel ausholten und den Feind umgeben.

Was dachten sich die Rabenburger von unserer Dummheit, als tatsächlich von uns scheinbar nicht gefessen, ein feindlicher Stoßtrupp in unsere rechte Seite rief? Schlump, die treue Seele, verkündete mit lautem Geschrei seine Anwesenheit im feindlichen Lager. Als wollte er uns warnen.

Das Manöver klappte. Mit furchterlichem Getöse fürste der Feind vor. Zwei von uns deden den Rückzug zum Lager. Die wunderliche Art der Angreifer war bald ein mirer Schwanz und zugreifenden Händen auf unsere beiden Rückzugskämpfer. Die einen Fäden schlagen und mit gemeinsamem Haupt über den Nächstehenden hinwegziehen. So stürzte unsere zurückweichende Schaar und schrie an Verbestärkten. „Gurrah, gurrah!“ und wirte auf das feindliche Lager an. Der Führer mit seiner Schaar war nicht müßig gewesen. Er hatte unbedenkt unter jeder Walddecke das feindliche Lager erreicht und festgehalten, daß nie-

mand an einen Ueberfall von der Wasserseite glaubte; die Grube war geschlossen mit den drei herangekehrten Niederhämern. Die hinein ins feindliche Lager! Die Feuerkugel und das Zeit mit den Vorräten waren unterwacht, weil alles dem Kampf im Biergarten zugewandt. Die Kette, die als Tisch diente, war an der offenen Seite zugleich das Lager für die Vorräte. Wie die Kette, der große Stockfisch und ein Wimperl dazu über die primitive Grube kam, das blieb lange das Geheimnis unserer sieben tapferen Schwaben. Jedenfalls markierten diese Sieben mit ihrer Beute unserem Lager an. Da erlöste das Horn! Die Zeit des Kampfes war nun. Frieden war.

Die Rabenburger hatten zwar Schlump und seinen Gefährten, aber wir hatten die Lebensmittelvorräte der Rabenburger und einen ihrer Hühner. Das gab ein Geseugelei und Gelächter auf unserer Seite. Urno, unser Führer, schlug ein Friedensmal vor, an dem die Männen beider Lager teilnehmen sollten unter der Voraussetzung, das Schlump und sein Küchenjunge



als freie Männer ausgeliefert würden. Das Friedensmal fand statt. Am Abend waren die Rabenburger dafür unsere Gäste. Beim Lagerfeuer erzählte unser Führer seine Geschichte von der geratbenen Küche. Es gab Gelächter auf beiden Seiten.

Die Professoren und der Gärtner

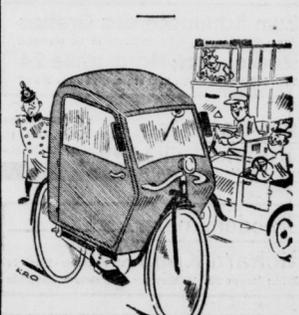
Lustige Geschichte von der Glasfugel.

Ein berühmter Gelehrter hatte einmal eine Naturforscherversammlung von hervorragenden Naturforschern bei sich, und nach Erläuterung der Herren in den Garten. Es war sehr heiß, obwohl die Sonne bereits tief stand. Da bemerkte man auf einem Pflanzentisch eine Glasfugel, wie man sie früher in den Gärten zu haben pflegte. Einer aus der gelehrten Gesellschaft legte die Hand auf dieselbe und fand, daß sie auffallenweise an der Spitze der Sonne sich befindet. Er stellte dem Nächsten seine Beobachtung mit einem berühmter Professor nach dem andern legte die Hand auf die Fugel und fand

Aber bei Benutzung des richtigen Deckblatts kommt Ordnung in das Gewirr. Ihr könnt das mit dem Brief oben lesen.

fest, so gibt es in jedem Viertel ein unterschiedenes Feld, das stehen bleibt muß. Bei einem Quadrat von hundert Feldern, wie in der Abbildung, werden also fünfundsiebenzig Löcher ausgeschnitten.

das Gelände behält. Alle sammelten sich um die Glasfugel und benannten ein hochgelehrtes Gespräch über die wertvolle Erscheinung. Jede der wissenschaftlichen Größen hatte irgend eine schlarvinische Theorie zur Erklärung bei der Hand. Dann rief man einen Gärtner herbei und fragte ihn: „Sag einmal, woher mag es wohl kommen, daß die Glasfugel hier auf der Schattenseite ruhen ist als auf der der Sonne zugewandten Seite?“ - „Woher?“ gab der Gärtner mit verächtlichem Schmuckeln gelassen zur Antwort. „Ich habe sie fürs vor herumdrehet, damit sie nicht zu heiß würde!“



Unsere Erfindung: die Fahrrad-Limousine. Eine „Erfindung“ unseres Karrikaturisten, der dieses Schutzdach allen Radlern empfiehlt, die jederzeit gegen Schnee und Regen geschützt sein wollen.



# Gedenkt der Heimgegangenen

vergeßt die Erhaltung und Pflege ihrer Ruhestätten nicht!

## Zur Ausschmückung der Gräber



**Albert Trebst**  
Blumengeschäft am Gotthardplatz  
Blumenhaus Bismarckstraße 73  
Bismarckstr. 73



**Beerigungsanstalt**  
**Vereinigter Tischlermeister**

Erde- u. Feuerbestattungen, Merseburg, Poststr. 33, Tel. 2474  
Auskunft kostenlos. Neuzeitl. Überführungs-Auto mit Abfall für Leichbegänge, / Die Leichen des Volkswahl-Bundes, Berlin, Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein A.-G., Bestattungs-, Lebens- und Kinder-Versicherung

**Einen Blumenschmuck für das Grab ihrer Lieben**  
finden Sie im Blumenhaus am Stadtfriedhof  
und in der Schlossgärtnerei. Große Auswahl in geschmackvoller Ausführung zu jeder Preisstufe.  
**W. Starke - Schlossgärtnerei**  
Fernsprecher 3156

**Schönen Grabschmuck**  
empfehlen in allen Preislagen  
**Marta Böttner, Venenien 13 a**

**Otto Lippold** (Seestraße - Tel. 3042)  
empfehlen  
**Kränze, Grabschmuck u. lebende Blumen**  
Marktstand rechts des Rathauses

**Zum Totenfest**  
empfehlen reichhaltig, Lager in Grabdenkmälern, Grabbelegungen usw. und schwarz-weißen Kien zu bedruckten, handgeschriebenen Preisen  
**Otto Bielig** Steinsetzmeister und Bildhauer  
Welfenfelder Straße 20-22 - Fernsprecher 2368

**Zum Bußtag und Totenfest**  
**Kränze und Grabschmuck**  
in neuzeitlicher Ausführung liefert  
**Karl Maygatt** Inh.: Julius Bade  
Gartenbaubetrieb und Korbhandwerk - Gerichthaus 11 - Tel. 3245  
Marktstand links des Rathauses  
und Hängler Verkauf Gotthardstraße 3 (Saffernstraße 22)

**Binderei**  
für den Schmuck der Gräber  
in geschmackvoller Ausführung  
**Siedlungs-Gärtnerei**  
Seana, Uferstraße 2

**Zum Totenfest**  
Kranze und Kränze in allen Preislagen  
sowie Bestattung empfindlich  
**Gärtner Wilhelm Graf**  
Gräfenberg (Wemar)

**Zum Schmuck des Grabes**  
finden Sie eine reichhaltige Auswahl in der Gärtnerei  
**Rockendorf, Nordstraße 24**  
Marktstand Ecke Commerce u. Preibitz-Bank

**Zum Totenfest**  
Künstl. Kranzblumen empfindlich billig  
**Kurt Karlsruh, Brühl 4** ●●● an der Berufshochschule  
Druck von Kranzschleifen

**Grabdenkmäler**  
**Richard Kopp** stad. Bildhauer - Markt 24  
Berlitz, Seemannstr. Bildhauer u. Steinmetzhandl., Marktstein

**Fr. verw. B. Krause**  
Blumengeschäft / Woll-Gitarre-Str. 13  
**Zum Totenfest**  
Kranze in allen Preislagen, sowie künstl. Grabschmuck

# Tod und Leben

**Totenfest, ein Tag der Zuversicht und gläubiger Gefäßtheit**

Im Totenfest haben die Kirchenglocken einen ernten Klang. In den großen Nebel des November können Sie von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Auf den Friedhöfen, die sonst im Spätherbst einsam und verlassen daliegen, wird es lebendig. Trauernde Menschen kommen, um die Gräber ihrer Angehörigen mit frischem Grün und mit den liebsten Herbstblumen zu schmücken. Am Totenfest stellen sie sich im Gottesdienst unter das Wort Gottes. Totenfestkörde schließen trauernde Gemeinden zu einer großen Erlebnisgemeinschaft zusammen.

Es ist das Gefühl der Verewisslung, das diese trauernde Menschheit zusammenhält? Reichen sich die Menschen am Totenfest die Hände, weil keiner von ihnen weiß, wie sie das große Rätsel des Todes lösen sollen? Reichen sich die Trauer zugleich eine Gemeinschaft dummer Ergebenheit in ein Schicksal, das niemand wandeln oder ändern kann?

Herbert darf, wo das Christentum Wurzel gefaßt hat, ist auch das Totenfest ein Tag der Zuversicht und der gläubigen Gefäßtheit. Christenmenschen wissen es, daß nichts in der Welt dem Zufall überlassen bleibt, sie haben es an sich selbst erfahren, daß menschliches Schicksal und irdisches Geschehen von dem allmächtigen Gott seine Richtung empfängt. Sie wissen sich geborgen in den Armen ihres Schöpfers, der jedem einzelnen Menschen die Lebensuhr stellt

## Eröffnung

**Ron Hermann Obier.**

Sie alle geht einmal den Weg zur Heimat in die Erde.  
Dum trüben dich, o Menschenweib,  
Denn es ist Gottes Wille.

Den Miden leuchtet Morgenrot  
Nach Tagen und nach Klagen;  
Die Nacht zerrinnt, der Gram, die Not,  
Nach Dunkel wird es tagen!

Was wir geliebt in heißer Glut,  
bleibt tief im Herzen stehen.  
Was hier uns sehr und heilig war,  
Das kann kein Sturm verwehen.

Und kommt dein posten Herz zur Aufr.  
Wirft danken dir ins Leben,  
Dah liegend Gott im Paradies,  
Die Deinen aufgehoben.

## „Hier ruht in Gott ...“

Es wird morgenhell am dem Friedhof. Die Teilnehmer an der Totenfeier werden verteilten sich langsam und gehen zu ihren Gräbern, die in Reih und Glied stehen. Viele Hügel hat man mit Tannenzweigen belegt.

Da ist das Grab der Familie Wienede. Ein Platz ist noch frei. Da wird Andreas Wienede neben seiner Frau Anke finden. Er hat auf ihren Grabstein schreiben lassen: „Hier ruht in Gott ...“

Der alte Mann bückt sich und nimmt weiße Blätter von Reifer vom Grab an. An Blüme stellt es dem Hügel nicht, auch nicht an Liebe. Es vergeht kein Sonntag, wo nicht einer das Grab schmückt. - Vater Wienede ist nützlich geworden über der Liebe zu diesem Grab, denn es birgt alles, was ihm lieb und teuer war in diesem Leben. „Wie sie uns das antun konnte“, sagt er immer wieder, „Sie hat es doch so gut gehabt, und sie ist

und dann zu seiner Zeit das Ende kommen läßt, so wie er es haben will. Christenmenschen wissen vor allen Dingen, daß der Tod kein Ende und keinen Abschlus bedeutet, sondern im Gegenteil gerade der Durchgang zum ewigen Leben ist. Wie Jesus Christus nicht im Grab blieb, sondern nach drei Tagen zum Leben auferstand, so hat jeder Christ die Verewisslung, daß dem Leben auf dieser Erde ein Leben nach dem Tode folgt, das niemals endet.

Auch von dem irdischen Erleben dieses Jahres ergeben sich Verbindungslinien zur Feier des Totenfests. Wir haben es neu erleben dürfen, daß es auch im Leben der Völker ein Vergehen und Werden gibt, das nicht einfach menschlichen Regeln folgt, sondern von Gott her bestimmt wird. Deshalb sind wir am Totenfest voll gläubiger Zuversicht. Derselbe Gott, der unser Volk vor dem Abgrund zurückziehen und ihm eine neue Zukunft schenken konnte, kann ebenso das Schicksal des einzelnen Menschen so gestalten, wie wir es nach unserem Verstand und unserer Vernunft nicht für möglich halten. Die Majestät des Weltenthöns zeigt sich an keinem Tage so deutlich und sichtbar wie am Totenfest. Der Herr über Menschen und Völker offenbarlich in seiner ganzen überlegenen Größe. Nicht wir unsere Blüde von der Vergänglichkeit des Lebens, die uns das Sein lähmen machen will, so ihm als dem Gewissen und Starben, der uns Trost gibt und andere Wunden heilt.

möhl eine rechtshaffene Frau geweckt. Freiheit ging es ihr wie ein Ingrid nach. Es wurde immer schlimmer mit ihrem Kräfte, und wenn man sie leuchten, fing sie an zu meinen. Wir haben dabei gefeiert und das alles mitgetragen, aber wir sind nicht mehr froh geworden.“

Der alte Wienede sah nicht, daß die Friedhofsbewacher voll Teilnahme an seinem Grab vorbeigingen. Er war auch mit seiner Toten beschäftigt und kam wieder in die alten Gedanken. - Wenn er nur wüßte, ob ihr das Gott verziehen hat. Es gibt doch ein Wiedersehen, aber wenn man nun nicht beieinander ist, was ist das dann alles? Zwischen die Klüft! Auf welche Seite gehört sie? Kann sich das einer ansinneln, daß eine Braut für einen Toten die schüme Zeit, die sie sich selbst anctan hat, bücken muß? Sie hat gebetet und gerungen in ihrer Qual und Pein. Man sieht noch in dem alten Gelangbuch dahem, welche Vieder sie besonders oft geleitet hat. Es sind alles Trostlieder. Die haben sie ja noch getrieben, aber nicht lange. Alles haben sie versucht, und überall sind sie hingenommen und haben sich Rat geholt, aber geholfen hat es nichts. - Sie ist verdraben wie jeder; so ernst und feierlich. Viel, viel Kränze sind gefeiert worden. Was kann das aber alles nützen? Die Menschen acht das ja auch eigentlich nichts an; denen hat sie kein Leid getan. Was aber wird Gott gefant haben, als sie in a gerufen kam?

Der alte Mann ist wie ein Dalm im Wind. Er schwankt hin und her. Bald richtet ihn die Hoffnung auf, bald drückt ihn die Verewisslung nieder. Wenn sie nicht angenommen ist, dann will er auch nicht angenommen werden. Was hilft dann alle Gnade? Ein bitterer Schmerz steigt in ihm auf. Man kann von den Geheimnissen Gottes nichts wissen. Er läßt sich nichts abgeben und abzugeben.

„Mein“, sagt Andreas Wienede halb laut und trübt sich: „Hier heißt es, sie ruht in Gott. Das habe ich auf den Stein setzen lassen, und niemand hat es verwehrt. Der

Pfarrer bezeugt die große Gnade Gottes. Es ist zwar noch niemand drüben gewesen, daß er sagen könnte, auch diese Frau fällt unter die Gnade, aber ich möchte es glauben, weil es mich so mächtig zu diesem Orte zieht als hätte sie wirklich und wahrhaftig ihren Frieden in Gott gefunden. Sie ist schon gewelen, aber sie war nicht ohne Gedanken. Wenn sie sich nur hätte von Gott helfen lassen! Doch sie wollte sich zu viel selbst helfen. Das war ihre Sünde.“

Die Sonne zerstreut den Wolfenfelder. Wie eine rote Lichter die vor der grauen Wolfenwand, lebend und leuchtend. Sie spiegelt sich in der blauen Luft des Grabsteins. Es ist, als glühte das Herz des Heilands in dem kalten Stein. Golden funktet die Schrift „Hier ruht in Gott!“ ... Andreas Wienede lächelt, aber es ist kein irrez Lächeln. Es ist ein lüdes gütiges Lächeln der Hoffnung.  
**Herbert Hamms.**

## Totenfest

Grauer Nebel drückt das Feld,  
Und die Erde steht in Trauer;  
Leiser, leiser Regen fällt  
Auf die kalte Friedhofsmauer.

Zweige hängen tief und schmer,  
Und ihr Staub liegt auf den Steinen.  
Hagelreihen rings umher -  
Und die Birken stehen und weinen.

Gott hier Trost und Glande ziehn  
Durch das Herz aus Emphelken ...  
Hoffnungsvolles Tannengrün  
Streift sich ab im Heimgärtchen.

So will ich, bekämpft das Bild  
Meiner Toten, Zweifellos halten:  
Segnet ihr mein Kampfen mit,  
Segnet ihr mein Händefallen!

**B. Zuckschwerdt.**

## Ende des Kirchenjahres

Die lange Reihe der Trinitatissonntage ist zu Ende, das Kirchenjahr geht seinem Ende zu. Bußtag und Totenfest bilden den Ausklang, und dann dauert es nur kurze Zeit bis zum Advent. Jener frohen, feigen Zeit, auf die sich jedes deutsche Kind freut, weil es den Schimmer des Lichtes vorbereitet und durch alle Dunkelheit hindurch den Glanz des ewigen Lichtes leuchten läßt.

Auch die Kirche hat Veranlassung, rückblickend zu danken. Als das Kirchenjahr, dessen Ende jetzt nahe, begann, war die deutsche Zukunft in ein Dunkel gehüllt, das sich nicht so leicht beseitigen lassen wollte. Und dann sind doch die Tage der Erhebung und Erneuerung gekommen. Das deutsche Volk bekann sich auf die eigene Kraft und nahm die Befreiung seines Schicksals in eigene Hand. Und auch in der Kirche ist ein neuer Frühling angebrochen. Möge im neuen Kirchenjahr vollendet werden, was im alten begonnen werden konnte.

## Der Bußtag reichsgefehllich

Wie bereits mitgeteilt, wird der Buß- und Bettag der bisher nur in Preußen am Mittwoch vor dem Totenfest begangen zu werden pflegte, in diesem Jahre zum ersten Mal im gesamten Reichsgebiet eingehalten. Unter dem 7. Februar ist ein entsprechendes Reichsgefehl erlassen worden. Daraus haben in den anerkennungsfähigen Verbänden die zuständigen Staats- und Kirchenbehörden die entsprechenden Anordnungen getroffen.

**Beerigungsanstalt „Pietät“**  
**Richard Dietrich** Merseburg, Sand 18,  
Fernsprecher 2331  
**Erde- und Feuerbestattung**  
Auskunft wird kostenlos erteilt  
**Leichenaustrag - Sarglager**  
Geschäftstelle des deutschen Herold

**Kranze u. s. ontia. Grabschmuck**  
in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen empfindlich  
**Otto Wittenbecher, Fischertr. 21**  
Gartenbaubetrieb - Telefon 2493

# Trauer-Kleidung

- Mäntel
- Kleiderstoffe
- Kostüme
- Seidenstoffe
- Kieler
- Strümpfe
- Röcke
- Handschuhe
- Blusen
- Flore
- Hüte
- Schleier

**sehr preiswert in großer Auswahl!**

# Dobkowitz

Auf telef. Anruf  
**2058**  
bereitwilligst  
Auswahlensg.

Das langjährig bewährte Kaufhaus  
**Merseburg** Entenplan  
**Leuna** Industrietor

## Benedrchten Sie

Ihre freunde und Bekannten  
durch eine Anzeige im M. T.

# Merseburg ohne Fußball

### Vor dem Abbruch der Herbstserie in der Gauliga — Preußen weilt in Halle und Neumarkt in Nordhausen — 99 und VfL pausieren — Vor wichtigen Entscheidungen in der 1. und 2. Kreisklasse

Da Merseburg morgen im Zeichen des SV... keine Pflichtspiele nach hier angesetzt worden... Die Gauliga beendet morgen mit vier Spielen ihre diesjährige Herbstserie. Die Spiele sind infolgedessen noch von großer Bedeutung, da sie in der Tabelle noch erhebliche Verschiebungen verursachen können. Die Paarungen lauten:

- Sportfreunde Halle — Viktoria 96 Wanda.**
  - SV Erfurt — Wader Halle.**
  - Steinach 08 — 1. SV Jena.**
  - Eintracht Nordhausen — VfL Bitterfeld.**
- Am meisten interessiert hier der Steinacker Kampf, wo den Jenaern Gelegenheit geboten ist, durch einen Sieg mit Steinaach Punktgleichheit zu erreichen. Sollte es der Spielvergleich nicht gelingen, Wader Halle zu schlagen, so würden dadurch unsere 99er auf den vorletzten Platz zurückfallen, und im Falle eines Sportfreundebezuges sogar auf das Tabellenende absinken. Die in letzter Zeit sehr nachlässigen Bitterfelder müssen in Nordhausen unbedingt liegen, wenn sie nicht Seidensgefährten unserer Blaugelben werden wollen. Aus dem Gelagten ist also zu ersehen, daß die Punkte für alle beteiligten Mannschaften von größter Wichtigkeit sind. — In der Bezirks 1. Klasse stehen unsere Preußen und die Spielvereinigung Neumarkt vor schweren Aufgaben, die sie nach ihrer letzten Form zu urteilen, kaum vorzeigbar lösen sollten. Hier lauten die Paarungen:
- 98 Halle — Preußen Merseburg.**
  - Bornslia Halle — Ammendorf.**
  - TuS Weichenfels — 96 Halle.**
  - SV Zeit — Schw.-Gelb Weichenfels.**
  - Wader Nordhausen — Neumarkt.**
  - Swartz. Leipzig — Raumburger 08.**

Hier darf man gespannt sein, ob es den hallischen 99ern gelingen wird, auch in Weichenfels weiterhin ungeschlagen zu bleiben. Preußen und Neumarkt haben allen Grund, wieder einmal mit guten Leistungen anzukommen, wenn sie in der Tabelle nicht noch weiter zurückfallen wollen. Diesmal haben sie zwar zwei Gegner vorgelegt bekommen, gegen die es keine Schande ist, ehrenvoll zu unterliegen. Bornslia und Ammendorf, sowie Zeit und Swartzelb werden sich bis zum Aufbruch erhitzen und die Punkte streiten. Nach den guten Leistungen der Vorgänger am vergangenen Sonntag werden morgen die Raumburger die Fahrt nach Zeigau mit gemischten Gefühlen antreten. In Abteilung I der 1. Kreisklasse sind die morgigen Treffen ganz dazu angetan, etwas Klarheit in die Tabelle zu bringen. Die ausstrahlenden Spiele sind nachfolgende:

- SV. Kanna — Sportring Mücheln.**
  - SV. Kanna — Amndorf.**
  - Landsberg — Weiße Halle.**
  - Neidberg — Favorit-Blauweiss.**
  - Gießhülfen-Sportfreier — Zeitin.**
- Die führenden Landsberger bekommen diesmal in Weiße einen Gegner vorgelegt, der erst überkommen sein wird. Sehr heiß umritten dürfte das Ende der beiden Tabellenletzten sein, wo sich aber Sportfreier auf Grund ihres besseren Könnens durchsetzen sollte. Ob Weiße Mücheln am letzten Sonntag eine gemaltige Badung bezog, und sie für die Kannaer doch ein ernst zu nehmender Gegner Kanna müßte schon mit einer ganz guten Leistung aufwarten, wenn Amndorf unterliegen sollte. Daß den Neidbergern auf eigenem Platz wohl beizukommen ist, werden morgen auch die hallischen Favoriten zu spüren bekommen. — In Abteilung 6 der Kreisklasse fällt morgen in dem Spiel:
- Keuna Sportverein Dürrenberg** die Entscheidung um die Herbstmeisterchaft. Hier erachtet man, daß sich die spielstärksten Keunauer noch Kampf durchsetzen sollten und sich dadurch die Herbstmeisterchaft sichern.

# Preußen bei 98 Halle

Im Gegensatz zu den hallischen 99ern sind die Leistungen unserer Preußen von Spiel zu Spiel mehr an dem Abwärtssinken zu beobachten. Es besteht daher auch kaum die Möglichkeit, daß die Merseburger morgen in Halle zu einem Siege kommen werden. Es ist denn, daß die Schwarzweisse Elf morgen wieder einmal an die Wichtigkeit der Punktspiele denkt und sich auf ihre alte Kampfkraft besinnt. Daß den 99ern auch an eigenem Platz beizukommen ist, beweisen die Merseburger im vorigen Spieltage, wo sie, in dem höchst kämpferischen, die 99er in Halle mit 5:2 übertrannen. Diesmal haben beide Mannschaften nun die Möglich-

keit, Wolf, Lohse, Gebhart und vielleicht auch noch Pöschke, der durch Antweilerleitung ang behindert ist. Die Mannschaft spielt mit: Hehger I; Gromball, Senning; Sehger I, Steigemann; Pöschke (Ersatz) Wittner II; Jakobov, Haring, Scheibe, Wittner II, Reinsberger. Soffentlich ist Scheibe etwas besser in der Mitte, denn in den letzten Spielen konnte er als rechter Flügelmann wenig begeistern. Zurückfallen wird ebenfalls die Mannschaft ins Spiel bringen, die unter Umständen mit einer Entlastung aufwartet. Neumarkt muß sich vergegenwärtigen, daß von neun Punktspielen bisher nur drei gewonnen wurden. Daher wird es am Sonntag einen Großkampf geben, denn beide Mannschaften brauchen die Punkte sehr notwendig. Ein Sieg der Pfahlscheider ist aber angesichts, da von Neumarkt in letzter Zeit wenig gezeigt wurde, vielleicht glücklicherweise über ihrem linken Sturm dennoch, sich in Nordhausen den nötigen Respekt zu verschaffen.

### SV 26 Beuna — Eintracht Amndorf

Die Gießhülfen erwarten morgen in Eintracht Amndorf den Reuling der Kreisklasse, der immer noch zu den anspruchsvollsten Meisterschaftskandidaten gehört. Ein Sieg der Beunauer würde sie mit dem Gassen auf Punktgleichheit bringen, allerdings müßten dann die Pfahlscheider ihre stärkste Elf zur Stelle haben und mit besseren Leistungen als am Vorsonntag aufwarten. Voraussichtlich ist ein weiterer Punktgewinn der Amndorfer wahrscheinlich.

### Kanna — Mücheln

Nach der Niederlage der Müchelner in Landsberg kann man annehmen, daß Mücheln nur auf ihrem Platz vor eigenem Publikum, glücklich ist. Die Kannaer müßten das Spiel trotz aller Mißerfolge in letzter Zeit glatt für sich entscheiden. Wenn sich die Feier des Stiftungsfestes nicht allzuweit bemerkbar macht, werden sich die Kannaer die Punkte nicht entgehen lassen. Aber leidenschaftlich darf die Mannschaft nicht spielen, denn obwohl die Mücheln auch auf fremden Plätzen keinesfalls.

### ZuSpvo Keuna — Spv Dürrenberg

Der kommende Sonntag bringt in Keuna die Entscheidung um die Herbstmeisterchaft der Abteilung 6 der 2. Kreisklasse zwischen der Spielabteilung Marathon des TuSv. Keuna und dem SV. Dürrenberg. Zur Zeit führt Dürrenberg mit 13 Punkten, während Keuna mit 12 Punkten den

zweiten Tabellenplatz einnimmt. Dürrenberg hat seine Erfolge hauptsächlich einer guten Wintermannschaft zu verdanken, die besonders in der Vorentscheidung ausgezeichnete Resultate erzielt hat. Letzter Zeit durch hohe Siege aufhorchen lassen. Räber (früher 99) spielt erstmalig als linker Läufer. Zweifelslos werden beide Vereine alles aufbieten, ihre beste Besetzung auf den Platz zu bringen und sich ein Spiel zu liefern, dessen Resultat nur knapp sein wird. — Den Schiedsrichter stellt Preußen Merseburg.

### Braunsdorf — Tu. Dürrenberg

Nach der in den letzten Spielen geschehenen Leistung Braunsdorfs wird auch Tu. Dürrenberg den Gießhülfen keinen starken Widerstand entgegenzusetzen können. Das ist alles schon davorbereitet, und mancher Bennis

jamin triumphierte am Ende über einen großen Feind. Die Gäste werden jedenfalls alles tun, um ehrenvoll abzuscheiden. Als Gemischnung bringen sie ihre nur 2:1-Rücklage gegen den Tabellenführer Spv. Dürrenberg mit. — Braunsdorf 2. — Dürrenberg 2

### Deutsche Ruderlehrer bevorzugt

Deutscher Reich und deutsche Gründlichkeit genießen in der ganzen Welt einen guten Ruf. Das wird auch im Sport der Fall ist, zeigen die vielen Verpflichtungen deutscher Sportler nach dem Auslande. Der Ruderport ist in großem Maße daran beteiligt. Nach den verschiedenen Ertönen wurden deutsche Ruderlehrer genannt. Von diesen sind: Zogebier in A. n. n. (Hannover), Schuster in Mexiko, in A. n. n. (Rio de Janeiro), Flöhe in Buenos Aires, folgt in Split, Gensch in Ostro und Jantsch in Popovogran tätig.

# Im Dienste der Winterhilfe

### Preußen/VfL gegen 99 — Preffe gegen Schiedsrichter

Zu dem Aufschlag stattfindenden Winterhilfsfesten in Merseburg und Neumarkt wurden am Freitagabend die Mannschaften zusammengekommen. Die Merseburger Spiel findet in diesem Jahre am 14.30 Uhr. — Die Merseburger A-Mannschaft, die gegen die komplette Elf der 99er antritt, setzt sich aus folgenden Spielern zusammen:

- Herfurth (Pr.)
- Augler Dreie (VfL) (Pr.)
- Weißer (Pr.)
- Runth (VfL)
- Knoch (VfL)
- Wachsmuth (Pr.)
- Meißner (Pr.)
- Reißner (Pr.)
- Ludwig (VfL)
- Als Ersatzmann ist hier Beckendorfer I (Pr.) heranzuziehen. Die Merseburger B-Mannschaft, die am gleichen Tage in Neumarkt die 1. Elf der SV. Neumarkt gegenübertritt, gruppiert sich wie folgt:
- Reinicke (VfL)
- Jander (99) (Pr.)
- Fogler (Pr.)
- Fischer (VfL)
- Sperling (Pr.)
- Klage (VfL)
- Beckendorfer II (Pr.)
- Claus Richter (VfL)
- Jesse (VfL)
- Senfholz (VfL)

Schiedsrichter unseres Bezirkes und den kampferprobten Professionisten sind zwei Mannschaften ausgesandt worden, die sich auf diese Weise in den Dienst der Winterhilfe stellen wollen. Da sich vor allem in der Presse ein einige ganz große Köpfe (leider aber nicht auf sportlichem Gebiet) befinden, dürfte dieses Spiel einen außerordentlich abwechslungsreichen Verlauf nehmen. Wir möchten bei jeder Gelegenheit an das vor zwei Jahren ausgesagene Spiel Preffe gegen Gießhülfen-Sportfreier erinnern und der Mannschaft ansprechen, daß der Besuch mindestens ebenso gut werden wird wie damals. Die Presse, die sich aus Mitgliedern des „M.“, „M.“ und „M.“ zusammensetzt, spielt in folgender Aufstellung:

- Albrecht
- Wobbel
- Rindede
- W. Köhner
- Uedts
- Frank
- Hubel
- Goldhammer
- Georgi
- Thon
- Öbische

Dieser Elf stehen außerdem noch sechs Erlasente zur Verfügung, da anzunehmen ist, daß ihre temperamentvolle Spielweise ein größeres Spielmaterial beanspruchen wird. — Die Elf der Schiedsrichter ist auch äußerst spielfark zusammengestellt:

- Heidel (Pr.)
- Seller (Pr.)
- Diesmann (Pr.)
- Klinger
- Erschgebauer
- Welle (Pr.)
- Schäpler
- Michaels
- Wollus
- Klein
- Beise (Pr.)
- (VfL)
- (Keun.)
- (99)

Als Schiedsrichter dieses wichtigen Kampfes wird der Vereinstreiter des SV. Preußen Kops fungieren. Auf die bisherige sportliche Laufbahn der Presse werden wir am Dienstag noch ausführlich zurückkommen.

# Die vierte Schachrunde

### im Kramm-Gedächtnisturnier — Wegner und Kessel spielen remis

Gestern abend wurde die vierte Runde im Kramm-Gedächtnis-Schachturnier ausgetragen, wobei wiederum eine Reihe harter und spannender Kämpfe von den 20 Turnierpielern zum Ausklang gelangten. Eingangs gab Vereinstreiter Wegner die Mannschaft bekannt, die am kommenden Sonntag in Braunsdorf kämpfen wird, und die aus folgenden Spielern besteht: Wegner, Schreiber, Uermöde, Klemm, Bunke, Kiffmacher, Lehnert, Schumacher, Reiter, Helm, Gebert und Sach, wobei die beiden letzteren als Ersatz aufgestellt sind, da nur an zehn Brettern gespielt wird. Leider ist der für den Aufschlag vorgesehene Wettkampf mit dem hallischen Schachklub auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

3½ bzw. 3 Punkten. Die nächsten Plätze nehmen Lehnert, Klemm, Uermöde mit je 2½ Punkten, ferner Schulz, Kiffmacher und Schreiber mit je 2 Punkten ein. Es folgt Wilmann mit einem Punkt, während Bunke, Reiter und Schumacher noch keine Punktspiele für sich behaupten konnten. In der 2. Klasse liegen Helm, Gebert und Gang an fünfzigster Stelle der Tabelle. Die nächste Turnierrunde wird am kommenden Freitag gespielt.

Die Ergebnisse der vierten Runde (Weiß zuerst genannt): 1. Klasse: Kiffmacher — Reiter 1:0, Dr. Zimmermann — Schulz 1:0, Wegner gegen Kessel ½:½, Lehnert — Bunke 1:0; 2. Klasse: Dietrich — Sach 1:0, Höhne — Stumpfe 0:1, Helm gegen Gebert ½:½, Krihler — Popitz 0:1, Schabe gegen P. Kiffmacher 1:0, Hirschfeld — Reht 0:1.

### Simultankampf in Beuna

Wie schon vor kurzer Zeit angekündigt, kommt dieser Simultankampf am Sonntag, dem 18. November, abends 8 Uhr zum Ausklang. Das Programm gibt ein guter Aufschluss. Im Jahre 1932 errang er als Einundzwanzigjähriger den Titel Deutscher Fernschachmeister, der erstmalig vom Deutschen Schachbund vergeben wurde. 1934 wurde Rogmann Meister von Weiskalen. Zu gleicher Zeit trat der Weiskalener Meister Wettkampf gegen Hans Müller, Wien, aus, den er 5:5 gestalten konnte. Wenige Wochen später beslagte Rogmann in Holland den Meister Th. de Jongh mit 7½:2½. Sein letzter großer Erfolg war der erste bis heute Platz im schachberühmten Schachturnier, den er unter zwölf Teilnehmern mit dem deutschen Meister Kieninger, Hermann und Elm teilte. Der jetzt Dreiundzwanzigjährige blieb als einziger Teilnehmer ungeschlagen.

Am schnellsten wurde die Partie zwischen Dr. Zimmermann (Weiß) und Schulz beendet, in der letzterer nach einem starken Damenprinzingriff von Weiß bereits nach dem 24. Zuge aufgab. Dr. Zimmermann gilt als ein engerer Wettbewerber um die Meisterschaft und sehr auch an erster Stelle in der Tabelle. Aber auch in der 2. Klasse wurden einige Partien sehr schnell beendet. Das Hauptinteresse richtete sich naturgemäß auf die Begegnung Wegner — Kessel, und das Ergebnis ist ein gerechtes Remis. Wegner, der sich einen kleinen Vorteil erzielte, vermute ich gegen den aufmerksamsten Kessel nicht durchzuführen. Der sich seinerzeit feindschaftlich betrieblig und so das Unentschieden erzielte. Auch Lehnert konnte sich schließlich nach langem Mühen gegen Bunke behaupten. In dieser Klasse waren außerdem zwei Treffen ausgefallen, da einige Teilnehmer nicht erschienen waren.

Bemerkenswert ist, daß der Döbemer keine Einzel- und Mischkämpfe im flotten Tempo absolviert. Im Kampfe gegen Kieninger brachte er diesen derart in Zeitnot, daß der Kaiser 22 Züge in zehn Minuten machen mußte. Für alle Schachspieler, aus solchen, die einem Verein nicht angehören, steht die Teilnahme an dieser Veranstaltung frei. Da an diesem Tage das erste Punktspiel Beuna — Keuna feigt, so hat die Schachgemeinschaft Keuna die beste Möglichkeit, sich an dieser Veranstaltung anschließend zu beteiligen.

Am erster Stelle steht in Klasse 1 Dr. Zimmermann mit 4 Punkten vor Kessel und Wegner mit

Das Geheimnis einer guten Verdauung **Bullrich-Salz** 100 gr 25 Pf, Tebl 20 Pf





# Der Gotthardteich im Wandel der Zeit

Woher stammt sein Name? — Die Zeit des Herzog Christian — Der Klein-Zoo

Der Name des Teiches ist wahrscheinlich von dem in der Nähe befindlichen Gotthardteich abgeleitet worden, das wiederum nach dem Kaufe der ehemaligen „Brüder der Congregation des heiligen Gotthard“, einer Art Kloster, benannt wurde. Die Sage weist an erzählen, daß sich früher an Stelle des Gotthardteiches ein Steinberg befunden haben soll, dessen Steine zur Erbauung des Domes und Schloßes verwendet worden seien. In der Geschichte ist der Teich zum ersten Male zur Zeit des Bischofs Thilo von Trotha (1496—1514) erwähnt, der ihn erweitern ließ.

Chehem erbaute sich der Gotthardteich in einer ununterbrochenen, weiten, von Schiff umrahmten Wasserfläche bis zu dem Dorfe Zitz. In der Zeit, deren Namen nicht mehr zu ermitteln ist, wurde der Teich durch den Bau eines Wehres in zwei Teiche getrennt, die als „Groß-Teich“ und „Klein-Teich“ bezeichnet wurden. Der „Klein-Teich“ wurde im Jahre 1705 abgegraben und der „Groß-Teich“ im Jahre 1706 abgegraben.

## Die Ausflüchtungen

Der Teich war immer ein beliebter Ausfluchtort für die Bevölkerung der Umgebung. In der Zeit der gotthardischen Herrschaft wurde der Teich als „Klein-Teich“ bezeichnet, während der „Groß-Teich“ die ursprüngliche Bezeichnung war. Die Ausflüchtungen wurden durch die Anlage von Bänken und die Errichtung von Pavillonen erleichtert. In der Zeit des Herzog Christian wurde der Teich als „Klein-Teich“ bezeichnet, während der „Groß-Teich“ die ursprüngliche Bezeichnung war.

nach Köthen und über den Teich gelangen kann. Zum Teil ist der hintere Teich zugestülpt, die Zufüsse sind reguliert worden, die kleine Brücke überspannt. Einen stehlichen Aufenthalt bietet auch das

## Rotarium

das am hinteren Teich angelegt wurde. Bunte Blumenbeete erfreuen den Auge liebenden Spaziergänger.

Zu einem wahren Paradies ist der vordere Gotthardteich geworden, der erst jetzt einen Jahr auf wohlgelegtem Wege umgangen werden kann. Der größte Anziehungspunkt für Groß und Klein bildet jedoch der kleine Teich, der unter Herrn Raths Obhut steht.

Dieses Schwänzenhaus ist ungefähr fünfzig Jahre alt und nur seine Bedachung hat sich geändert. Das Dach, das ursprünglich aus Schilf und dann aus Stroh bestand, ist jetzt mit Ziegeln bedeckt. Im Schwänzenhaus, das als „Klein-Teich“ und „Hintergarten“ gilt, wohnt der Hund Barras und bewacht den Teich. Hier befinden sich auch zwei Laubhütten und ein Mühlstein.

Viele Spaziergänger werden durch das laute Streichen des Speerbergens, die sich in der Wälderei in dem Gebirge links vom Schwänzenhaus befinden, angezogen und es macht viel Spaß, wenn der Vogel lebende Hatten, Mäuse und Sperlinge zum Fraß vorgelegt werden. Auch ein kleiner Goldfischteich mit einem Springbrunnen befindet sich dort.

In dem Gebirge rechts vom Schwänzenhaus ist ein kleiner Badeschiff angelegt, wo sich zwei Paar Brautleute oder Karolinenten und zwei Paar Mandarinenten tummeln. Auch über zehn Meerweinchen beleben dieses Gebirge, sie haben ein eigenes kleines Fährchen. Der Hauptanziehungspunkt bildet hier das Reispaar.

## „Hansi“ und „Rei“

Den ganzen Vormittag sollen die Tiere in ihrem Zwinger herum, und äßen auf der kleinen Wiese. Am Nachmittag gehen sie früh zu Bett, und wenn man sie gegen fünf Uhr besuchen will, dann schlafen sie schon. Sie

sind die Zierlinge aller Teichbesucher geworden, die sich täglich beim „Schwänzenhaus“ (so wird Herr Rats genannt) nach dem Besuchen der Rebe erlustigen.

In ihrem netten Hause haben die Tauben die Dachwohnung gemietet. Nun dürfen wir auch die Schwäne und Enten nicht vergessen, die auf dem vorderen und hinteren Gotthardteich umherfliegen. In der Regel sitzen sie auf den Spaziergänger füttern lassen. Während wir im ganzen dreißig weiße Schwäne haben, ist nur ein Paar schwarze Schwäne vorhanden. Mitten unter den weißen Türkenenten mit ihrem roten Schnabel schwimmen lustig die schwarzen Enten. Hier wohnt ein Paar graue Enten, die dort erhalten unter vierhundert Viamenten, die ganz schwarz sind und einen roten Schnabel haben, ein paar

# Gute Rezepte für den Eintopf

Keine zu teuren Gerichte, damit die Spende um so höher ausfällt

Wie im vergangenen Monat, wird auch am morgigen Sonntag der Volksessen im Eintopf gegeben. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Speisekarte nicht mehr die vielfältigen Gerichte des Sommers aufweist, müssen alle deutschen Volksgenossen sich wieder daran erinnern, denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt. Wenn mit am kommenden Sonntag wieder unter Eintopfgeliebten werden viele mittelmäßig, die sonst vielleicht absteifig gefunden und mit krummem Magen ihr Dosen vermischt hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr! Jedermann im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbedürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Gedanken an ein Kochengericht nicht mehr haben heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft; denen, die zu schwach sind, und nicht mitemkommen, müssen wir unsere Hand reichen und ihnen vorwärts helfen!

„Eintopfes“ — es reicht nach Kohl, Kartoffeln und Zwiebeln, und mancher wird vielleicht deshalb bedenkenlich dreinschauen. Darum seien

bier alle Hausfrauen einige kleine Hinweise gegeben, auf welche Weise durch die Tat das Mittragen gegen den „Eintopf“ überbrunden werden kann. Alle Rezepte sind für vier Personen gedacht, und die Kosten je Person sollen 50 Pfennig nicht übersteigen, wie wir sehen werden.

**Erbsensuppe:** Anderthalb Pfund gelbe Erbsen, gut gewaschen und kochfertig eingeweicht, werden durch Sieb geschlagen, mit vier Eiern und etwas zerriebenen Weißbrot, Salz, Pfeffer und ein wenig Essig vermischt. Eine Backform wird mit Butter leicht eingefrichen und Boden und Seitenwände mit Schmalz eingehautet und gekochter Bratwurst (ein knappes Pfund) ausgelegt. Darauf wird die dicke Erbsensuppe gegeben, die Form auf einen Stein gestellt, dreiviertel Stunden lang im mäßig heißen Backofen gegeben. Man reißt dazu eine mit wenig Butter und Mehl angemachte Bouillottunke aus Würsten. Kosten: Erbsen 0,50, vier Eier 0,44, Bratwurst 0,50, Zutaten und Gewürze 0,20, zusammen 1,69 RM.

**Makkaroni in Tomatensoße:** Ein Pfund Makkaroni, eine halbe Stunde in kaltem Wasser gekocht und gut abgetropft, wird schichtweise abwechselnd mit der folgenden Sauce in die gefettete Form gelegt: ein knappes Pfund frisches, würzig geschmücktes Tomaten mit Zwiebelwürstchen, etwas Butter und ganz wenig Wasser auf dem schwachen Feuer zu einer dicken Tünke eingekocht. Ein Viertelpfund geriebener Schmelzkäse wird dazu gegeben und vor allem oben auf gestreut. Die Tünke wird recht würzig sein. Dann das ganze eine halbe Stunde im Ofen braun backen. Einen gelbem Eiweiß Salat dazu reichen. Eventuell verbessert man das Gericht noch durch ein Viertelpfund gekochten Schinken für 35 Pfennig. Kosten: Makkaroni 0,40, Tomaten, auch Tomaten (im Winter) 0,15, Butter 0,10, Zwiebeln 0,02, Käse 0,40, Salat 0,30, zusammen 1,27 RM.

**Speckkäse mit Backofen:** Dreiviertel Pfund würzig geschmückter Speck wird in der Pfanne glasiert, dann läßt man zwei gemiegte Zwiebeln und ein wenig gewürfeltes Weißbrot darin kochen werden. In einer Schüssel werden nun ein Pfund Mehl, drei Vierteln Milch, drei Eier, acht Eßlöffel geriebene Semmel, Salz und Muskatnug gut durchgeknetet. Dem Mehl man den Speck hinzu und formt rund, nicht zu große Klöße, die in kochendem Wasser in acht Minuten gar werden. Dazu ein Pfund Backofen (auch frischergekochter Kompott), das man mit Zitronen, Nelken und Muskatnug schmackhaft würzt. Kosten: dreiviertel Pfund Speck 0,75, Mehl 0,15, drei Eier 0,38, ein Pfund Mehl 0,30, Butter 0,20, zusammen 2,03 RM.

**Bohnensuppe mit Tomaten:** Getrocknete oder frische Bohnen werden eingeweicht, Zwiebeln, Porree und Wurzelwerk, mit Wasser gut angefeuchtet und mit Mehl bestrichen. Wasser nach Bedarf, und die Bohnen eine ganze Stunde darin kochen lassen. Zuletzt reichlich frische Tomaten hineinmischen oder Tomatenmark hinzuzufügen (wobei etwas Thymian und ein wenig Weißwein). Die Suppe wird nicht durchgerührt, sondern bloß gegeben, indem man noch schmale Streifen knuspigen Weißbrotes dazu reicht. Zitronensaft Kompott dazu. Kosten: Bohnen 0,30, Butter 0,20, Tomaten 0,15, Gewürze 0,10, Mehl 0,10, Weißbrot 0,15, Kompott 0,40, zusammen 1,40 RM.

## Spezialgerichte am zweiten Eintopftage

Wie der Reichseinheitsverband des deutschen Craftstoffgewerbes mittelt, sind für den zweiten Eintopftag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben: 1. deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurst, Speck oder Fleisch), 2. Bräutartoffeln mit Rindfleisch, und 3. Gemüsepfund mit Fischbeilage.

# Jüden des Alltags

Der hinterlistige Kragenentopf — Wenn man es eilig hat . . .

Es ist eine zwar merkwürdige, aber nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache, daß man im Theater immer in letzter Minute ankommt, wenn man nicht überhaupt zu spät kommt. . . . Man weiß zwar, daß die Aufführung um halb acht Uhr beginnt. Man richtet sich auch darauf ein und hat so viel Zeit — bis man eben keine Zeit mehr hat!

Da wird in aller Gemächlichkeit Abendrot geschlossen. Die Salami schmeckt wieder ganz vorzüglich. Noch eine Schmitze! — Die Uhr schlägt fünf.

„Männer, ich glaube, wir müssen gehen“, mahnt die Gattin. Männer glaubt das auch, beendet etwas hastig seine Mahlzeit und hilft mit vollen Händen seiner Frau in den Mantel.

„Ja, aber mit dem Kragen willst du ins Theater gehen?“ ruft seine Ehegattin entrückt.

Männer flucht, schaut in den Spiegel — tatsächlich, der Kragen ist wirklich nicht mehr ganz frisch. Wie konnte er das auch begehen! Nun aber ist es zu spät — rückt sich der Schilpfer herunter — rückt! — Was ist denn das? Der Kragen leistet Widerstand. Männer zerrt mit beiden Händen, da gerät das Knopfloch außer Fassung — krad! Der Hals ist seiner Fessel ledig.

Aber, wo ist — zum Teufel! — der Kragenknopf? — Spürlos verschwunden. Männer kriecht auf allen Vieren auf dem Teppich umher, was dem Hauptknopf seiner Sohle nicht gerade vorzuziehen ist, wie ihm bald ingrimmig zum Bewußtsein kommt. Seine Frau rückt insofern den Distanz an und verliert dabei die Hälfte ihrer Locken, was ihre Haare auch nicht verbessert. Endlich fällt ihr ein:

„Mann, du hast die doch vorgestern neue Kragenknöpfe gekauft!“

Jetzt fällt dem Mann das auch ein. Er stellt seine gewöhnlichen Lebhungen auf dem Teppich ein, betrachtet scharf diese Holenbeine und denkt kramphol nach. Wo in aller Welt hat er denn nur die Knöpfe gelassen? — Ah, wahrscheinlich in der Wäscheabzule. Er springt wie ein munteres Käugner davon. Da ist der Wäschekorb. Gewaltig zieht er an den beiden Holzknöpfen. Bis er einen in der Hand behält. . . . Aber die Schublade rückt und rührt sich nicht.

„Natürlich hast du wieder sonst hingewürgt, daß sie nicht aufgeht!“ pruft er gereizt. „Eine beisslose Wirtschaft!“

Seine Gattin bewahrt nur mühsam die Fassung; doch mit lächelndem Hohn dreht sie den Schlüssel, der in der Lade steckt, um und zieht sie auf.

„Da!“ In diesem Wort liegt alles. — Aber die Knöpfe sind auch in der Schublade nicht! „Wenn du nur wüßtest, wo du immer diese fieschen Sachen läßt!“ reißt nun auch ihr Geduldsband.

„Na, vielleicht hast du wieder mal Ordnung gemacht! Dann findet man nachher ja nur — Die Uhr schlägt halb acht. Die Frau richtet ihre Augen mit verzweifelter Miene himmelwärts. — In einer halben Stunde geht im Leumauer Gesellschaftshaus gerade das „Folkshalle“, Vorspiel ein . . .

Nun wird Männer aber energisch. Was? Er — aller Kriegsdad! — er, der sich nicht einmal von seiner Frau etwas jagen läßt, soll sich von ihr einem lächerlichen Knopf tyrannisieren lassen? — Mit welchem Geiß hat er sich dieses Overhemdes entledigt. Was allerdings den frisch gelassen Schwellt etwas in Mitleidenschaft zieht. Dann verparnt er den hinteren Knopf in das vordere Loch des Halsbündchens, befestigt den Kragen hinten mit zwei Nadeln — und ist in zehn Minuten fertig.

Wunderbarumbum! geht es die Treppe hinab. Die Elektrische ist gerade weggefahren. Ein Umstand, der Männer zu wenig schmiedebarten Bemerkungen über dieses sonst so nützliche Verkehrsmittel veranlaßt. Vießlich hält er ein im halbstunden Lauf.

„Ich habe ein Stiechen im Schuh, geht weiter, ich komme schon nach!“ Damit entledigt er sich seines rechten Salontreffers. — Nichts ist zu finden! Da — im Strumpf steckt es. Er zieht die Socke ab — hat seinen Kragenknopf in der Hand! Hat hoch dieser Fickelschiff, hat nach innen geschäftet und ist dort geblieben, dem Geiß der Schwerkraft folgend, langsam zu Tale gewandert und so auf verhältnismäßig natürliche Weise wieder zum Vorschein gekommen. — Und bei allem haben Männer und seine Frau noch Glück gehabt, denn sie kamen im Theater gerade noch zum Eintritte in Kaufung zurecht. Stb.

**Bali 35** ein echter Schaub-Weltempfänger für 169,-

Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Ball 35 die Sender Europas, aus Kurzwellenstationen, der ganzen Welt in Ihr Heim. Elektrody. Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geeichte Voltmeterskala, hörfertiger für Wechselstrom 169,-, für Gleichstrom 175,-. Überall vorrätig. — Verlangen Sie kostenlos die neuen Werboblätter.

Auf Wunsch auch auf Teilkäufen.

Vertrieb: Techn. Handelsgesellschaft m. B., Leipzig C1, Stephanstr. 10





